

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Holzgrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Sgr. durch den Fernträger. —  
1 Mark 25 Sgr. durch die Post.

N. 89.

Sonnabend den 6. Mai.

1893.

## Zur zweiten Beratung der Militärvorlage,

die, wie man jetzt mit Bestimmtheit sagen kann, auch die letzte sein wird und überhaupt die letzte Verhandlung, die dieser Reichstag vorzunehmen in der Lage ist, liegen die Anträge vor. Der Antrag der freisinnigen Partei, Altbaus u. Gen., der Antrag des Centrums, Graf v. Preysing-Straubing u. Gen. und endlich der Antrag des Abg. v. Huene. Die beiden ersten Anträge sind bereits aus den Commissionsverhandlungen bekannt. Der Antrag der freisinnigen Partei verlangt die Festsetzung der Zahl der Unteroffiziere dem Beschlusse zum Militärstatut. Unter Abzug der Unteroffiziere in der Zahl von 66952 Köpfen bleibt als Friedenspräsenzstärke an Gemeinen, Gefreiten und Obergefeierten eine Zahl von 420031 Mann übrig. Diese Ziffer soll bis zum 30. September 1893, also fünf Jahre in Geltung bleiben. Die hieron für die Fußtruppen entfallende Zahl gilt, wie das auch die Regierungsvorlage wollte, als Jahresdurchschnittsstärke; die auf die Kavallerie und die reitende Feldartillerie entfallende Zahl ist die Jahreshöchststärke. Der Antrag v. Huene will dagegen über die gegenwärtige Präsenzstärke hinaus 59198 Mann auf 5 1/2 Jahre, also bis 31. März 1899 bewilligen und zwar soll diese Ziffer als Jahresdurchschnittsstärke festgesetzt werden. Der Antrag Huene bleibt also hinter der Regierungsvorlage nur um 13800 einschließlic 1095 Unteroffiziere, also an Gemeinen u. f. w. um 12705 Mann zurück. Da der Antrag ferner die Verpflegung der Gemeinen in vacanten Unteroffizierstellen ausschließt, so ist die Einstellung von rund 11000 Gemeinen, welche die Regierungsvorlage für den ersten Jahre in Aussicht genommen hatte, unthunlich. Huene geht ferner von der Voraussetzung aus, daß im ersten Jahre durch Entlassung der Dispositionskräuter im bisherigen Umfang eine Rinderpräsenz von 5000 Mann eintreten wird, so daß also im ersten Jahre die Präsenzstärke um 29800 Mann vermindert wird. Die Mehrereinstellung von Reitern sollte nach der Regierungsvorlage 60000 Mann betragen, nach dem Antrag Huene 53500 dauernd und 4500 Mann vorübergehend. Die dauernden Ausgaben vermindern sich durch den Antrag Huene von 64 Mill. auf 53 Mill. Im ersten Jahre tritt noch eine Ersparnis von 4 Mill. ein, die aber in dem Maße, wie die vacanten Offizier- und Unteroffizierstellen besetzt werden, sich abmindert. Dazu würden „nicht unerhebliche Ersparnisse“ an den einmaligen Ausgaben treten. Die Zahl der Defensionshandwerker wird um 2300 Mann vermindert, so daß die fünfstufige Ziffer um 800 Köpfe hinter der jetzigen zurückbleibt. Der Antrag Huene bewilligt damit förmlich die in der Regierungsvorlage vorgesehenen Reformen mit alleiniger Ausnahme der 12 Escadrons Kavalleriecadres. Die 173 vierten Bataillone werden als „Sabbatallone“ bezeichnet. Der Antrag Huene geht also noch weit über den Antrag Bennigsen hinaus, der an der Friedenspräsenzstärke 30000 Mann, an der Reservepräsenz 15000 Mann abgeben und an neuen Formationen nur die 173 vierten Bataillone und 60 Feldartilleriebataillone bewilligen wollte. In den Bestimmungen über die zweijährige Dienstzeit stimmt der Antrag Huene mit dem Antrag Preysing (früher Lieber) überein. Für die Dauer des Gesetzes wird die Dauer der activen Dienstpflicht für alle Fußtruppen auf 2 Jahre herabgesetzt. Während des dritten Jahres kann ihnen die Erlaubnis zur Auswanderung verweigert werden. Als Compensation wird vorgeschlagen, daß für die Kavallerie und reitende Feldartillerie die Dienstzeit in der Landwehr ersten

Aufgebots nur drei, anstatt vier Jahre dauert. Im ersten Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes können die Fußtruppen noch ein dreites Jahr bei der Fahne zurückgehalten werden, oder während des dritten Jahres wieder einberufen werden.

## Politische Uebersicht.

Der Kaiser von Oesterreich hat sich am Mittwoch nach der ungarischen Hauskammer Best gegeben. Auf dem Bahnhof hatten sich der Ministerpräsident Dr. Wellek mit den übrigen Ministern, zahlreiche Abgeordnete ohne Unterschied der Parteilager, darunter Graf Apponyi und Koloman Tisza, die Bischöfe sowie Vertreter der Gemeinde und zahlreiche andere Persönlichkeiten eingefunden. Der Kaiser wurde von einer zahlreichen Menge mit draußen Eisenrufen empfangen. Der Kaiser zeichnete den Ministerpräsidenten Dr. Wellek durch eine Ansprache aus, reichte den Ministern und dem Erzbischof Caszja die Hand, sprach auch den Abgeordneten Tisza sowie den Bürgermeister an und fuhr sodann nach der Hofburg.

Dem Kaiser von Rußland ist bereits wieder ein Unfall zugefallen, der ihm beinahe das Leben gekostet hätte. Eine Moskauer Drahtmeldung des „Daily Chronicle“ besagt darüber: Nach einer Meldung aus der Krim entgingen der Zar, die Zarin und die Großfürstin Xenia mit genauer Noth dem Tode durch Ertrinken. Ihr Wagen fuhr auf, während er über eine Brücke fuhr; alle Insassen wurden in den Fluß geschleudert. Dieser Unfall, sowie eine jüngst vorgekommene Meuterei der Kosaken im Dongebiet, würden so geheim als möglich gehalten. — Die letzte Mitteilung von der Kasakenmeuterei läßt fast vermuten, daß auch dieser Unfall kein so ganz zufälliger gewesen ist.

An den schweizerischen Bundespräsidenten Schenk hat Kaiser Wilhelm die Aufnahme, die er in der Schweiz gefunden, folgendes Danktelegramm gerichtet: „Es liegt Mir am Herzen, Ihnen beim Verlassen des Schweizer Bodens Meinen und der Kaiserin aufrichtigen Dank für die freundliche Begrüßung Seitens des Bundesrates und für den sympathischen Empfang, der Uns Seitens des Schweizer Volkes zu Theil geworden zu wiederholen und Ihnen als Repräsentanten der Schweiz und ihrer Bürger Meine besten Wünsche zur Gegenwart und Zukunft des Landes auszusprechen.“ Außerdem hat sich der deutsche Gesandte in Bern, Dr. Busch, am Mittwoch noch persönlich zu dem Bundespräsidenten begeben, um demselben im Auftrage des Kaisers noch ganz speziellen Dank für den sympathischen Empfang auszusprechen.

In Norwegen hat sich das neue konservative Kabinett unter dem Vorschlag von Stang konstituiert, nachdem im Staatsrath die Demission des Ministeriums Steen angenommen war. Die Mitglieder des neuen Kabinetts sind: Emil Stang, Staatsminister in Christiania; Gram, Staatsminister in Stockholm, ferner Staatsräthe: Hagerup, Thorne und Furr; ehemalige Staatsräthe: Bang, Professor; Olsson, Artillerie-Hauptmann; Nielsen, Betriebs-director; Mofheld, Assessor des höchsten Gerichtes und Wardig, Consul. Die Vorseitungen sind folgendermaßen unter die Mitglieder des neuen Kabinetts verteilt worden: Stang, Revisionsminister; Thorne, Minister des Innern; Furr, Finanzminister; Bang, Unterrichtsminister; Hagerup, Justizminister; Olsson, Verteidigungsminister; Nielsen, Arbeitsminister.

Eine Kundgebung gegen die englische Homerulevorlage wurde am Mittwoch Nachmittag von den unionistischen Bürgern in Guildhall veranstaltet. Etwa 1500 Mitglieder der Fondsbörse zogen, alle geschmückt mit unionistischen Abzeichen, unter Abführung patriotischer Lieder von Chapel Court nach Guildhall. Dem Zuge voran wurden zwei riesige Union-Jacks, sowie auf hohen Stangen brennende Exemplare der Homerulevorlage getragen. Unter den Vorkämpfern herrschte eine ungeheure Be-

geisterung. Guildhall war vollgepfropft mit Unionisten die vor Beginn der Verhandlungen sich die Zeit mit begeistertem Abhängen der Hute Britannia und anderer patriotischer Gefänge unter Schwenkung unionistischer Fahnen vertrieben. Der Lordmajor von London führte den Vork. zahlreiche Citymagnaten sowie Abgeordnete, darunter Chamberlain und Lubbock, wohnten der Kundgebung bei. Sämmtliche Redner richteten ihre Spitze gegen die Homerulevorlage; je größer die Ausfälle gegen die Vorlage und gegen Gladstone waren, desto größer der Jubel. Nachdem Chamberlain eine einstündige Rede gehalten, die er mit einer Mahnung an die Versammlung schloß, die Interessen des vereinigten Königreichs, die Ehre Großbritanniens und die Unverletzbarkeit des Reiches aufrechtzuerhalten, wurde folgende Resolution angenommen: „Diese die kommerziellen und südlichen Interessen der Reichshauptstadt vertretende Versammlung ist fest überzeugt, daß die jetzt bew. Hause der Gemeinen vorliegende irische Homerulevorlage, wenn sie Gesetz werden sollte, nachtheilig für die kommerziellen und sozialen Interessen des vereinigten Königreichs, ein unwürdiges Injunctum der loyalen Minderheit in Irland und eine Gefahr für die Stabilität und Integrität des Reichs sein würde.“ Die Theilnehmer an der Kundgebung zerstreuten sich alsdann unter Abhängen der Volkshymne.

Zur Pamirfrage erklärte dieser Tage im englischen Unterhause der Parlamentssecretär des Auswärtigen, Grey, bei den Unterhandlungen mit Rußland über die Pamirfrage werde England die legitimen Interessen Chinas und Afghankans berücksichtigen, aber gleichzeitig die schwerwiegenden Interessen Englands wahren. Gegenwärtig fänden freundschaftliche Unterhandlungen mit Rußland statt. Die Vorlegung des bezüglichen Schriftwechsels sei jedoch in dem gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen unthunlich. Rußland habe versichert, daß das russische Detachement im Pamirgebiete angewiesen sei, keine activen Operationen vorzunehmen, und daß während der Unterhandlungen in diesem Jahre keine Expedition nach dem Pamirgebiete abgehen sollte. Die Aussicht auf eine befriedigende Lösung der Pamirfrage sei vorhanden; das Unterhaus möge aber durch eine Debatte die Unterhandlungen nicht gefährden.

Der brasilianische Congress ist am Mittwoch eröffnet worden. Der Präsident der Republik, Peigoto, konstituirte in seiner Eröffnungsrede die guten Beziehungen Brasiliens zum Auslande und fünfstufige große Arbeiten zum Zwecke der Förderung der Einwanderung an. Ferner erklärte der Präsident die finanzielle Lage für gebessert und schloß mit dem Ausdruck des Vertrauens in die Erhaltung des Friedens. — Die Aufstandsbeziehung hat für die Regierungstruppen abemals eine Schlappe zur Folge gehabt, indem die Wranigarde des Generals Lima von den Infurgenten geschlagen wurde. Das 30. Infanterieregiment ist zu den Infurgenten übergegangen; von dem 23. Regiment wird dasselbe erwartet.

Aus Cuba wird gemeldet, daß der dort ausgedrohte Aufstand als beendet zu betrachten ist. Aus Caystadt wird dem Reuterschen Bureau gemeldet, daß das Ministerium des Caplandes wegen persönlicher Meinungsverschiedenheiten demissionirt hat. Der bisherige Ministerpräsident Sir C. Rhodes wurde mit der Reorganisation des Kabinetts beauftragt.

## Deutschland.

Berlin, 5. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin verließen am Mittwoch Vormittag 10 Uhr, von dem Großherzog, der Großherzogin und dem Großherzog nach dem Bahnhof begleitet, nach herzlicher Verabschiedung Karlsruhe. Auf dem Bahnhof waren u. a. anwesend der Prinz und die Prinzessin Wilhelm, der Prinz Karl und der preussische Gesandte v. Eisenacher. Die Ankunft des kaiserlichen Paares auf der Wiltshausstation bei Potsdam erfolgte Mittwoch Abend 10 Uhr 45 Min. Zum Empfang,



Haben sich daselbst der Prinz Friedrich Leopold und der Polizeipräsident von Balaan eingefunden. Die Majestäten führen ohne Aufsehen sofort nach der Ankunft nach dem Neuen Palais. Gekoren Vormittag 9 Uhr besichtigte der Kaiser auf dem Borsbader Felde die Bataillone des 1. Garde-regiments zu Fuß. An die Besichtigung schloß sich ein Gefechtsmanöver im Feuer, an welchem eine Batterie von der 2. Feldartillerie-Brigade und 3 Schwabronen Garde-Mannern theilnahmen. Nach Abnahme des Paradeaufmarsches führte der Kaiser die Truppen persönlich nach der Kaserne zurück. — Ueber die herzliche Aufnahme, welche der Kaiser in Italien gefunden hat, hat derselbe nach einer Berliner Meldung der Wiener „Pol. Correspondenz“ seine hohe Befriedigung kundgegeben und dem italienischen Königspaare gegenüber geäußert, daß er es wünschen würde, häufige Gelegenheiten zur Begegnung mit dem ihm befreundeten Königspaare zu finden.

— (Der Kaiser) hatte in der Nacht zum Donnerstag eine Unterredung mit dem Reichskanzler, der ihm über den Stand der Militärvorlage berichtete. Nach der „Kreuzzeitg.“ hat der Kaiser die Genehmigung zur Auflösung erteilt und liegt der Antrag Preußens am Auflosung des Reichstags bereits dem Bundesrathe vor. Am Donnerstag Abend fand bei dem Reichskanzler ein Diner statt, zu welchem die Minister, Staatssecretäre und einige Parlamentarier geladen waren.

— (Ueber die Unterredung des Kaisers mit dem Papst) äußert sich nachträglich auch noch ein Berliner Brief der offiziellen Wiener „Politischen Correspondenz“. In demselben wird ausgeführt, daß dieser Besuch nicht nur durch die Verhältnisse geboten war, sondern auch in den ihn begleitenden Umständen sich zeigen von den bei solchen Gelegenheiten üblichen Gepflogenheiten unterscheidet. Es liegt nicht der geringste Grund vor, mit irgend welchem Mißtrauen auf diese Vorgänge zu blicken, und es bedürfte nicht jener Warnungen, die von gewisser Seite wiederholt an die Regierung gerichtet werden, als ob man zu besorgen hätte, daß Lebensinteressen der deutschen Nation preisgegeben werden könnten. Die gegenwärtige Regierung habe einzig und allein bei dem Sperrgebet sich mit der lichenpolitischen Gesetzgebung beschäftigt, und auch ta habe sie einfach die Konsequenzen einer von ihr übernommenen Situation zu ziehen gehabt.

— (Der Bundesrath) trat am Donnerstag zu einer Plenarsitzung zusammen. In dieser Sitzung hat der Bundesrath die Vorlagen betreffend den Handels- und Zollvertrag mit Serbien und betreffend das Uebereinkommen mit Serbien über den gegenseitigen Waaren- und Markensatz den zuständigen Ausschüssen zur Vorberatung überwiesen.

— Die „Kreuzzeitung“ behauptet, daß die konservative Partei sich angeßigt des Lobes, welches der Reichskanzler ihr am Mittwoch zu theil werden ließ, weil sie bei allen Fragen der Heredesverfärfung und auch in diesem Falle auf Seiten der Regierung gestanden und ihre Einzelüberlegung im Interesse des Ganzen unterdrückt habe, für den Antrag Huene entschieden habe. Dabei paßte dem Blatte eben das Unglück, daß es die Erklärung des Reichskanzlers, die Regierung werde keinen Schritt weiter gehen und wenn die Neuwahlen nicht zu vermeiden seien, auch die Conzession, die sie jetzt mache — die Zustimmung zu dem Antrag Huene — wieder zurücknehme, als eine Gleichrichtung für die Entschlebung der Konzeption bezeichnet, in demselben Augenblick, wo der Reichskanzler den Antrag Huene als Wahlsache aufgegeben hat. Indessen, die Konservativen werden sich auch damit abfinden.

— (In der Frage der Wiedereinführung der Verurteilung in Straffachen) schweben jetzt, wie ein Gerichtsberichterstatter mittheilt, nachdem sich die Landgerichte mit nur wenigen Ausnahmen für die Verurteilung gegen die Entscheidungen der Strafkammern an die Oberlandesgerichte ausgesprochen haben, bei letzteren Erhebungen über den Umfang, welchen event. eine derartige Reorganisation in Bezug auf neue Richterstellen und den Kostenpunkt gewinnen könnte. Darnach scheint die Wiedereinführung der Verurteilung in der erwähnten Art von den maßgebenden Stellen doch ernstlich ins Auge gefaßt zu sein und, wie derselbe Berichterstatter hinzusetzt, sogar mit möglicher Beschleunigung durchgeführt werden zu sollen.

— (Die „deutsche Tabakzeitung“) warnt die pfälzischen Tabakpflanzer, sich durch die Vorstellungen des Abg. Brünings u. Gen. in die Agitation für eine Fabriksteuer hineinziehen zu lassen. Brünings hat kürzlich vor seinen Wählern eine Rede gehalten in der er u. a. sagte: „Nun stehen wir vor der Militärvorlage, sie wird diesmal vielleicht nicht durchgehen; aber sie wird wiederkommen. Außerdem freigen sich die Ausgaben im Reichs ungeheuer und das Reich muß daran denken, seine Schulden zu tilgen. Diese Geldnoth des Reichs ist der beste Verbündete des Tabakbaues. Hier gehen die Interessen Hand in Hand und diese Gelegenheit sollte ausgenutzt werden. An eine Aenderung des

Zolles, wie sie der Abg. Menzer befürwortet, sei nicht zu denken. Die Einführung der Fabriksteuer im Reich würde keiner großen Schwierigkeit begegnen. Die „Dtsch. Tabakzeitg.“ meint, es sei nicht ganz klar, weshalb die Geldnoth des Reichs der beste Verbündete der deutschen Tabakbauer sein sollte. Dies bedingt die Einführung hoher Steuern und hohe Steuern beschränken den Luxus. Herr Brünings sagt für einen Fortschritt, daß die Vorlage die Einführung der zweijährigen Dienstzeit unter gewissen Compensationen bedeute; die Einführung der zweijährigen Dienstzeit ist für die Speereverwaltung nur ein Mittel zur Vermehrung der Armee auf dem finanziell günstigsten Wege. Herr v. Huene wärentire seinen Antrag als Boden für eine Verständigung, sichtigt aber, daß wir mit offenen Augen einen Conflict entgegenzusehen. Darauf beantragt Herr v. Mantensfeld Vertagung der Debatte, da seine Fraktion sich über den Antrag Huene schlichtig machen müsse. Der Antrag wird angenommen und die Weiterberathung auf morgen verschoben.

(Sitzung vom 4. Mai.) Bei Beginn der heutigen Sitzung des Reichstags ließ es im Foyer wir haben daselbst eine Session noch nicht voll erfüllt gesehen, wie heute; von 394 Mitgliedern waren 392 in der Sitzung erschienen. — Der Reichskanzler, der eben von einem Vorzuge bei dem Kaiser gekommen, wünschte mögliche Abfertigung der Debatte. Aber es kam anders. Der heutige Tag gehörte ganz den Gegnern der Militärvorlage. Abg. Richter, der zuerst zu Wort kam, zerstückte in ausführlichem Vortrage die gestrige Rede des Reichskanzlers. Er hob u. a. hervor, daß wenn die Berufung des Grafen Caprivi auf die militärischen Autoritäten für den Reichstag bindend wäre, im Reich für den Parlamentarismus kein Platz mehr sein würde. Eingehend vergleicht er den Antrag Huene, der 2/3 der Regierungsvorlage bewilligte. Wenn Herr v. Huene mit einem Conflict gedroht habe, so kann er nun sagen: Gott beschütze die Regierung vor ihren Freunden. Mit der „Blöße der Regenshaftigkeit“ werde man Niemandem gewinnen, seine Ueberzeugung zu verleugnen. Der Reichskanzler trat mit großer Entschiedenheit für Herrn v. Huene ein, lobte die Charakterstärke und den Mut, der dazu gehöre, der eigenen Fraktion gegenüber für die Ansicht der Regierung einzutreten. Der Reichskanzler schloß seine Rede mit einer Correctur seiner gestrigen. Er habe gesagt, die Regierung acceptire zwar für jetzt den Antrag Huene, behalte sich aber, im Falle es zu Neuwahlen komme, vor, auf die Reg. Vorlage zurückzukommen. Heute sei er in der Lage zu erklären: Wenn es zu Neuwahlen komme, würde der Antrag Huene die Zustimmung der Reichspartei zu dem Antrag Huene begründet, erhielt Abg. Nebel das Wort zu einer Rede gegen die Militärvorlage und das Willkürsystem. Darüber war es fast fünf Uhr geworden und wurde die Sitzung auf Freitag 12 Uhr vertagt. Morgen wird zunächst Herr v. Mantensfeld Namens der konservativen Partei für den Antrag Huene sprechen.

— (Nationalliberaler Parteitag.) Der nach Magdeburg auf nächsten Sonntag einberufene nationalliberaler Parteitag für die Provinz Sachsen ist angeßigt der augenblicklichen unsicheren politischen Situation um acht Tage, auf Sonntag, 14. Mai, verschoben worden. Der Landtagsabgeordnete Dr. Frieberg wird, wie wir hören, den Hauptvortrag halten.

— (Colonialpolitik.) In Kamerun ist mit dem Bura Stamm von dem Bezirksamtmann v. Alvensleben nunmehr ein Friedensvertrag folgenden Inhalts geschlossen worden: Kuba, Häuptling von Bura, erkennt die Schutzhoheit Sr. Majestät des deutschen Kaisers Wilhelm II. über sein ganzes Gebiet für sich und seine Unterabteilungen an und verpflichtet sich: 1) allen Anordnungen der deutschen Regierung, insbesondere allen Erlassen auf Ausführung gerichtlicher Zwangsvollstreckungen und Auslieferung von Verbrechern Folge zu geben; 2) erforderlichen Falles Krieger in geforderter Anzahl zu stellen; 3) allen Weissen, insbesondere den Missionaren, den Aufenthalt in seinem Gebiete zu gestatten und persönlich für deren Leben und Eigentum einzustehen; 4) seinen Unterthanen nicht nur den ungehinderten Besuch der Küste, namentlich des Hafens von Victoria zu gestatten, sondern auch den Handel mit den Küstenplätzen in jeder Weise zu fördern. — Von den früheren Aufzeichnungen Emin Pascha's ist der größte und werthvollste Theil der früheren Aufzeichnungen desselben beim Gouvernement in Dar-es-Salaam wohl aufbewahrt und wird nunmehr nach Reise abgehandelt werden, so daß man annehmen kann, daß die Beobachtungen Emin des Wissenschaf nicht verloren gehen.

### Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 3. Mai.) Die heutige Sitzung des Reichstags, in der das Haus nahezu voll besetzt war, dauerte nur zwei Stunden. Nach einigen Bemerkungen des Berichterstatters der Militärcommission, Abg. G. Röber, der dem Auslande begreiflich zu machen suchte, daß die Meinung der Nation gegenüber dem auswärtigen Felde nicht heutzutage, nach der Reichskanzler Graf Caprivi das Wort, um noch einmal die Vorlage unter Berufung auf die militärischen Sachverständigen zu verteidigen. Die Gegenorlschlüsse hätten auch nicht von einem Einzigen, der mit seiner Thätigkeit für die Vorbereitung eines künftigen Krieges verantwortlich ist, Zustimmung erhalten. Die Autoritäten hielten eine Verstärkung der Armee für notwendig; die Diplomaten reichten zur Sicherung des Friedens nicht aus wie das Beispiel des französischen Bismarck beweise — der bekanntlich ein Gegner der Vorlage ist. Nach dieser Einleitung, die für die größte Wut für die kleinste Militärvorlage gleich brauchbar ist, erklärte Graf Caprivi, die Regierung wüßten alle verfassungsmäßigen Mittel anzuwenden, um das Notwendige zu erreichen. Das Notwendige aber sei: mehr Soldaten. „Wie viel kann kein Mensch im Voraus wissen und der Streit über die Quantität und Qualität, über die Grenze, wo der Verdacht angeht, man sei von Fabeln wuth besessen, ist mißlich.“ Deutschland werde nie einen Krieg von Jante brechen, aber wenn wir zu einem solchen gezwungen würden, so müßte er offen, b. h. auf dem Gebiet des Gegners, nicht im Innlande geführt werden. Man setze sich nicht in die Gefahr, daß ein Schicksal der Grenzländer hinüber — des preussischen Ostens, die Graf Caprivi an die Zeiten von Friedrich und Gylan erinnert, wie der Reichsproving und der Pfalz. „Jeden wird durch ein einziges Deutschland geschlossen, daß mir bei jedem Weiterleuchten jenseits der Grenze in Sorge sein müßten.“ Der Reichskanzler moquierte sich dann über die Abgeordneten, die ihren Wählern vorredneten, daß die Kosten der Vorlage unerschwinglich sein würden. Ohne den richtig verstandenen Militarismus könnte Deutschland nicht existieren. Weiterhin nannte er die Vorlage, die eben so viel verlangt, wie der Reichstag seit 30 Jahren bewilligt hat, eine ganz bescheidene. Wenn es zum Kriege komme, komme es nicht auf „Verpflichtungen“ an, sondern darauf, ob das Volk Vertrauen in seine Armee habe (mogu freilich Vorlagen, wie die gegenwärtige, nicht beitragen). Eine volle Patronepatrone ist zur Zeit besser, als ein volles Hornemann (11). Graf Caprivi drohte dann damit, die Ablehnung der Vorlage werde die Gegner ernütern, Sündel mit uns zu suchen. Die zweijährige Dienstzeit ohne Erhöhung der Friedenspräsenz sei — der erste Schritt zur Willkür. Gegen die Antragsteller — Der Antrag Huene dagegen bezeichnete er als „dankenswerth“.

Wenn auch die Vorlage besser sei, so lägen doch in dem Antrag Momente der Verhängung. Was noch festste, könne man ja später nachsehen. Mit Rücksicht auf die Erschütterungen, welche die Neuwahlen herbeiführen könnten, würde Preußen — der Bundesrat hat sich noch nicht schlichtig gemacht — den Antrag Huene annehmen, aber nicht einen Schritt weiter gehen. Wenn Neuwahlen nicht kämen, werde die Regierung auch auf dieses Angebot zurückkommen. Gegenüber dem Reichskanzler, sprach auch der Kriegsminister. Er erklärte es feierlich für einen Fortschritt, daß die Vorlage die Einführung der zweijährigen Dienstzeit unter gewissen Compensationen bedeute; die Einführung der zweijährigen Dienstzeit ist für die Speereverwaltung nur ein Mittel zur Vermehrung der Armee auf dem finanziell günstigsten Wege. Herr v. Huene wärentire seinen Antrag als Boden für eine Verständigung, sichtigt aber, daß wir mit offenen Augen einen Conflict entgegenzusehen. Darauf beantragt Herr v. Mantensfeld Vertagung der Debatte, da seine Fraktion sich über den Antrag Huene schlichtig machen müsse. Der Antrag wird angenommen und die Weiterberathung auf morgen verschoben.

(Sitzung vom 4. Mai.) Bei Beginn der heutigen Sitzung des Reichstags ließ es im Foyer wir haben daselbst eine Session noch nicht voll erfüllt gesehen, wie heute; von 394 Mitgliedern waren 392 in der Sitzung erschienen. — Der Reichskanzler, der eben von einem Vorzuge bei dem Kaiser gekommen, wünschte mögliche Abfertigung der Debatte. Aber es kam anders. Der heutige Tag gehörte ganz den Gegnern der Militärvorlage. Abg. Richter, der zuerst zu Wort kam, zerstückte in ausführlichem Vortrage die gestrige Rede des Reichskanzlers. Er hob u. a. hervor, daß wenn die Berufung des Grafen Caprivi auf die militärischen Autoritäten für den Reichstag bindend wäre, im Reich für den Parlamentarismus kein Platz mehr sein würde. Eingehend vergleicht er den Antrag Huene, der 2/3 der Regierungsvorlage bewilligte. Wenn Herr v. Huene mit einem Conflict gedroht habe, so kann er nun sagen: Gott beschütze die Regierung vor ihren Freunden. Mit der „Blöße der Regenshaftigkeit“ werde man Niemandem gewinnen, seine Ueberzeugung zu verleugnen. Der Reichskanzler trat mit großer Entschiedenheit für Herrn v. Huene ein, lobte die Charakterstärke und den Mut, der dazu gehöre, der eigenen Fraktion gegenüber für die Ansicht der Regierung einzutreten. Der Reichskanzler schloß seine Rede mit einer Correctur seiner gestrigen. Er habe gesagt, die Regierung acceptire zwar für jetzt den Antrag Huene, behalte sich aber, im Falle es zu Neuwahlen komme, vor, auf die Reg. Vorlage zurückzukommen. Heute sei er in der Lage zu erklären: Wenn es zu Neuwahlen komme, würde der Antrag Huene die Zustimmung der Reichspartei zu dem Antrag Huene begründet, erhielt Abg. Nebel das Wort zu einer Rede gegen die Militärvorlage und das Willkürsystem. Darüber war es fast fünf Uhr geworden und wurde die Sitzung auf Freitag 12 Uhr vertagt. Morgen wird zunächst Herr v. Mantensfeld Namens der konservativen Partei für den Antrag Huene sprechen.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 3. Mai.) Bei der dritten Verlesung der Sekundärbahn-Vorlage bemerkte Minister Tieleke auf eine Anfrage des Abgeordneten Köhne (Hl.), daß die Bahndämme, die durch die Funden der Lokomotiven hervorgerufen werden und die in diesem trüben Frühjahr besonders zahlreich sind, nicht immer der Eisenbahnverwaltung zur Last gehen, sondern auch den Bauherren in Form der Lokomotivschleife, sowie durch Freilegung eines ungenutzten Landprellens längs der Bahn und durch Anlegung von Gräben für die nötige Sicherheit zu sorgen. Nur werde sie häufig für die schlagfähigen Brandstiftungen anderer mit verantwortlich gemacht. Das Haus erledigte sodann in dritter Verlesung die Sekundärbahn-Vorlage durch Annahme und ferner in erster Verlesung die Vorlagen, betreffend die rheinisch-rechtlichen Pfändungen und Stadterweiterungen in der Vorlage (lex Widder), durch Abweisung an eine Commission von 14 Mitgliedern. Weiter leitete die Vorlagen, betreffend die Errichtung neuer Amtsgerichte, Veränderungen bestehender Amtsgerichtsbezirke u. s. w., werden betheils in erster und zweiter Lesung erledigt, ebenso auch die Vorlage, betreffend das Mindestgebot bei Zwangsversteigerungen unbeweglichen Vermögens. Morgen kleine Vorlagen (in dritter Lesung) und Volkschulgesetzvorlage.

(Sitzung vom 4. Mai.) Das Abgeordnetenhaus hat heute die Bestimmungen des Gegenwertes zur Verbesserung des Volksschulwesens und des Lehrereinkommens, welche sich auf die Aufhebung des Gesetzes von 1887, des Gesetzes gegen die gemeinverpflichtenden Bestrebungen der Regierungsgewalt beziehen, gegen die Stimmen der Liberalen abgelehnt, obgleich der Entwurf ein reichhaltiges Material zur Vertheilung der verhängnisvollen Thätigkeit der Kreisenschulle auf dem Gebiete des Volksschulwesens bebrachte. Graf Eimburg — Eimburg erklärte klipp und klar, ohne Schmeichelei seine Verheerung der unmetrischen Lage der Volksschule. Abg. Richter erinnerte die Conferenzen an die wiederholt einmüthig angenommenen Anträge des konservativen Abg. Kropatschek auf Vorlegung eines Dotationsgesetzes. Die Schullehren werde die Neuwahlen zum Abg. Hause befehlen. Auf Antrag Richter bejahte Minister Boffe die Frage, ob es möglich sei, ein Schuldotationsgesetz ohne eine Regelung der ethischen Fragen der Volksschule anzunehmen, aber die Gengco, ein solches vorgeschrieben, würde sehr zu bedauern sein. Ein vollständig Schulgesetz sei zur Zeit aus bekannten Gründen, b. h. weil die Conferenzen und das Centrum nicht wollen, unmöglich. Man müsse also im Einzelnen nachsehen — aber das wollen die beiden Parteien erst recht nicht. Sie wollen die Volksschule ausüben, um die Regierung zur Auslieferung derselben an den Clerus zu zwingen. Trotz des Widerspruches des Centrum, welches das Justizministerium des Volksgesetzes abwarten will, werden die dritten Lesungen des Verbesserungsgesetzes und Ergänzungsgesetzes auf die Tagesordnung vom Sonnabend gesetzt.

### Bemerktes.

\* (Bei einem Jagdausflug, der am Dienstag über Altan (Altdorf) niederlag, waren einem Herrsch-Zeigermann zufolge die Jagdvertheilung durchgängig von der Dieb eines Hühnerleins. In der Stadt ist dem auch thätiglich seine Feindeschaft ganz gelohnt.)



Vom 7.—13. incl. d. M. bin ich in Choleraangelegenheiten nach Berlin eüberufen. Die Herren Dr. Gysoldt und Dr. Kasper werden mich während meiner Abwesenheit vertreten.

**Privatimpfungen**  
vom 28. Mai ab  
8—10 Uhr vormittags.  
Sanitätärth Dr. Penkert.

**Privatimpfungen.**  
Ich impfe Sonnabend den 6. Mai, nachmittags von 2—3 Uhr.  
Taubert, Gotthardstr. 10.

**Germanische Tischhandlung.**  
Frisch auf Eis  
Schellfisch, Cablian.  
Verschiedene Räncherwaren, Conserveu,  
Süßfrüchte  
empfehlen  
W. Krämer.  
Batheringe, Sardinen billigst.

**Ganze Nachlasse**  
getragenere Kleinigkeiten, Möbel, Betten, Wäsche, Schuhe, Zigarren u. dergl. läuft hier  
H. Apelt,  
Oelgrube 4.



**Merseburger Seife**  
Lanolin Toilette-Lanolin  
-Cream-Lanolin  
vorzüglich zur Pflege der Haut,  
zur Reinigung u. Abreibung  
von Körpertheilen  
vorzüglich zur Reinigung  
von Bekleidungsgegenständen  
vorzüglich zur Reinigung  
von Bekleidungsgegenständen  
zu haben in Buntbän 40 Pf., in  
Blechbän 20 und 10 Pf. in der  
Dom-Parfumerie, in den Progerien  
von W. H. Neidlich u. Paul Berger.

**Haben Sie Sommerproffen?**  
Wünschen Sie zarten, weichen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie:  
**Bergmann's Lilienmilch-Seife**  
(mit der Schutzmarke „Zwei Bergmänner“)  
von Bergmann & Co. in Dresden, a. St. 60 Pf. bei O. Glasse, Schmalzstraße.

**Neu! Welche Knittlinger Concert**  
Mundharmonika-gesellschaft  
in feinsten, unzerbrechlich Patent-  
Stimmen, 96 Töne, 4 Messingplatten, 4 Nadel-  
decken, wunderbar schön u. leicht spielend, ver-  
f. für 2,30 Mt. auch Vielmalen Erste  
Samov. Harmonika Jakob O. C. R.  
Möcher, Hannover. Preisliste auch bei  
Bandonions, Concertinas und Harmonikas  
gratis. (No 1-15 a.)

**Rindfleisch-**  
**Verkauf,**  
à Pfund 40 und 50 Pf.  
Karl Enke,  
Auenstraße 14 und im Gasthof  
zum gold. Löwen, Neumarkt.

**Fliegen, Wanzen,**  
Flöhe etc. verflücht radical der Insekten-  
feind o. Knob. Gaby, Halle a. S., Bad. a. 15  
u. 20 Pf., sowie Wanzenst. in Glas, a. 25  
u. 50 Pf. echt bei Carl Herfurth,  
Breitestraße.

**Franz Christoph's**  
**Fußboden-Blanz-Lack,**  
sofort trocknend und acrucllos,  
von Seidenman leicht anwendbar.  
Allein ädht in Merseburg bei  
Oscar Loberl, Burgstraße 16.

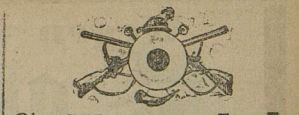
70 Personen. Nur 4 Tage. 100 dresdener Thiere.  
**Circus und Theater Antonio Wallenda.**  
Fisemannsplatz.  
Auf der Durchreise nach München.  
Seite Sonnabend den 6. und morgen Sonntag den 7. Mai  
**je 2 grosse Vorstellungen.**  
Anfang der Nachmittags-Vorstellungen um 4 Uhr. Ende 6 Uhr.  
Anfang der Abend-Vorstellung um 8 Uhr. Ende 10 Uhr.  
Die Nachmittags-Vorstellungen sind extra für das auswärtige Publikum arrangirt und werden in denselben die dresdener Löwen, Elephanten, Bären, Doggen, Katzen, Kakada etc. etc. vorgeführt. — Ferner Auftreten der Ouse u. Parterre-Akrobaten, musikalischen Clowus, Kautschukmänner, Turner und Springer etc. etc.  
Antonio Wallenda, Director.  
Es ladet ergehen ein NB. Der **Thierpark** besteht aus 100 dresdener Thieren, ist von vormittags 9 Uhr bis abends 10 Uhr gegen Entrée von 20 Pf., Kinder 10 Pf. zu besichtigen.

**Die Vaterländische**  
**Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,**  
gegründet mit einem Capitale von drei Millionen Mark,  
versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, Bodeneigentum aller Art, sowie Glasversicherungen gegen Hagelchaden.  
Die Versicherungen können auf das laufende Jahr, oder auf unbestimmte Dauer, oder auf eine bestimmte Reihe von Jahren abgeschlossen werden; für letztere wird ein entsprechender Prämien-Abschlag gemacht.  
Die Schäden werden in liberaler Weise regulirt und die festgestellten Entschädigungsbeträge prompt innerhalb Monatsfrist voll ausbezahlt.  
Nähere Auskunft über die Versicherungsbedingungen und Antragsformulare bei den unterzeichneten Herren Agenten:  
L. Zehender, Stadtrath in Merseburg.  
Sugo Häcker, Buchbinderei, in Gansschütz, Ad. Kolbe, Districtrath, in Ragwitz,  
Hob. Strümpf, Kaufmann, in Borsdorf, E. Rosenfeld, Rentier, in Vests,  
Fr. Täubert, Amtssecretar, in Reinsdorf, G. Eilenberg, in Fischen,  
C. Herrich, Deconom, in Niederborsdorf, Robert Geisler, Kaufmann, in Stößen,  
und bei der General-Agentur in Halle a. S., Magdeburgerstraße 41.

**Neue massive feuer- und schwammensichere Decke**  
(Patent Kleine).  
Vorzüglich bewährt bei Brenn- und Beladungsproben. In gleich vortheilhaftester Weise verwendbar bei Wohn-, Wirtschaftlich- und Fabrikgebäuden, sowie bei öffentlichen Gebäuden aller Art.  
**Nicht theurer als Holzbalkendecke.**  
Alleinige Uebersicht für die Provinz Sachsen, die Herzogthümer Anhalt, Gotha und das Fürstenthum Sondershausen:  
**Knoch & Kallmeyer.**  
Technisches Bureau für Holz- und Eisenbau, Halle a. S.  
Ausführender Vertreter für den Reg.-Bezirk Merseburg:  
**C. Lingesleben,**  
Maurermeister, Halle a. S.  
(Nr. 26154.)

Die noch auf Lager habenden  
**Möbelstoffe u. Teppiche,**  
sowie Schlipse und Cravatten  
verkaufe ich wegen Aufgabe dieser Artikel zu ganz billigen Preisen aus.  
**Markt 10. P. Reichelt.**

Gotthardstr. 39. Wilhelm Wolf. Gotthardstr. 39.  
empfehlen baumwoll. Strümpfe in echtschwarz und farblich, Sommerhandschuhe, Regjacken, Reformhosen, Corsets, Schlipse, gestickte Schuhe, Kissen etc., alles zu ermäßigten Preisen.  
Schwarze wollene Strümpfe, Hösche, Kragen, Tücher, Schürzen für Kinder und Erwachsene gebe unter Einkaufspreisen ab.



**C. Hübenenthal,**  
Waffenmacher,  
Halle a. S., jetzt Leipzigerstraße 86,  
Ecke der Gr. Brauhausstraße,  
dicht an der Poststraße,  
empfehlen größte Auswahl in:  
Lehrgangs, Col. 6, 7, 9 und 12 mm,  
von 7 Mt. bis 14 Mt.,  
Munition dazu ohne Verlager, billiger als jede Concurrenz. (36095)  
**Revolver von 4,50 Mk. an.**  
Billigste Bezugsquelle sämmtlicher Waffen,  
Munition u. Jagdartikel.  
Renovirung von Gewehren und Waffen in nach Wunsch, sowie Umänderung und Reparaturen jeder Art wie bekannt solid und preiswürdig.

**Musik.**  
2 Chöre Singstübler-Musiker (schöne Gie Musik) zu vergeben.  
Louis Dettmar, Dirigent,  
Weissenfels, Schützenstraße 1.

**Zum Sternschießen u. Concert**  
in der Fischerei zu Vests  
**Donnerstag den 11. Mai 1893**  
ladet freundlich ein  
Fr. Kleinke.

**Reichskrone.**  
Sonntag den 7. Mai, von nachmittags 1 1/2 Uhr ab.  
**Ballmusik.**  
R. Walther.

**Rössen.**  
Zum Burschentanz  
Sonntag den 7. Mai ladet freundlich ein die Jugend.

**Restaurant z. Wilhelmsburg.**  
Heute Sonnabend Abend  
**Gaiben-Auskegeln.**  
Von abends 10 Uhr ab  
**Speckkuchen.**  
Hier hochfein, wie bekannt.  
Dazu ladet freundlich ein  
W. Weiffhaar.

**G.-C. Harmonie.**  
Sonntag Abend.

**Restaurant zum Deutschen Hof.**  
Heute Sonnabend Abend  
**Speckkuchen.**  
W. Weiffhaar.

**Schwendler's Restaurant.**  
Morgen Sonntag Vormittag  
**Speckkuchen.**

**Zum alten Dessauer.**  
Heute Sonnabend wilder Kaninchenbraten und ff. Zauerfleisch.  
Fr. Sittenrauch.

**J. Kämmer's Restauration.**  
Heute Abend  
**Speckkuchen.**

**Zur guten Quelle.**  
Frische Sendung Mal in Glas, fr. eingetocht, empfiehlt  
F. Weyer.

**Zur guten Quelle.**  
Sonntag von 7 Uhr ab Tanzvergnügen.  
F. Weyer.

**Bündorf.**  
Zum Burschentanz  
Sonntag den 7. Mai ladet freundlich ein die jungen Mädchen.

**Gasthof „Drei Kronen“.**  
Sonnabend ff. Holzschinken mit Meerrettig, sowie täglich frische Schiffe ff. Empfehle auch gute Hausmacher-Wurst von allen Sorten.  
Hochachtungsvoll  
Max Kippold.

**Gasthof „Drei Kronen“.**  
Empfehle alle Sorten ant gepökelte Tiere, als Gase (Rittergut), Weisbier, Weizenbier, Galmbräu, ff. Lagerbier von Central, sowie stets eine gute Tasse Kaffee.  
Albert Lippold.  
Montag Vorberaten mit rehen Mädchen.  
D. D.



Wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts  
**großer Ausverkauf**  
 meines Lagers in Kleiderstoffen, Bettzeugen, Leinen- u. Baumwollwaaren.  
**Fertige Betten, Bettfedern und Dauen**  
 zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Große Partie hochmoderner hell- und dunkelfarb. engl. reinw. **Kleiderstoffe** jetzt 1 Mk., früher 1,35 Mk.  
 Große Auswahl hell- und dunkelfarb. **Monsseline** jetzt 80 Pf. bis 1 Mk., früher 1,20 bis 1,50 Mk.  
**Bott-Satin**, schwerste Dualität, garantiert waschecht, reizende Muster, jetzt Mr. 60 Pf., früher 70 Pf.  
**Handtücher, Tischtücher, Servietten** in sehr großer Auswahl.  
**Hemdenbarchente, Barchenthemden, Schürzen.**  
**Gardinen und Läuferstoffe** bedeutend unter Preis.  
**Merseburg. H. Agte.**

**Merseburger Landwehrverein.**

Diejenigen Kameraden, welche sich noch an der Fahnenweihe des Vereins „Ehemalige 72“ in Weissenfels betheiligen wollen, werden ersucht, sich **Sonntag d. 7. d. M.** betäubt Abfahrt mit dem Busse 11<sup>10</sup> Vormittags auf hiesigem Bahnhof einzufinden zu wollen.  
**Das Directorium.**

**Kranken- und Sterbefälle „Augusta“.**

Sonntag den 7. d. M., nachmittags 4 Uhr. **Monatsconferenz** in Wehlers Restauration. Die Mitglieder werden dringend ersucht, ihre Beiträge möglichst nur in dieser Conferenz abzuführen, damit dem Kassirer ein möglicher Zeitaufwand in seiner Wohnung erspart wird. Die Restanten machen wir gleichzeitig auf § 6 des Statuts aufmerksam.  
**Der Vorstand.**

**General-Versammlung des Ortsverbandes der hiesigen Gewerksvereine**

Sonntag den 7. Mai, abends 8 Uhr, im Wehlerschen Restaurationlokal.  
 Tagesordnung:  
 1) Kassenbericht pro 1. Quartal 1893 und Einführung des Kassirers.  
 2) Beirathung der Feier des 25-jährigen Bestehens der Vereine.  
 3) Geschäftliches.  
 Die Mitglieder werden um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.  
**Der Vorstand.**

**Freie turnerische Vereinigung.**

Partie: **Ryffhäuser.**  
 Abfahrt Sonntags den 6. d. M. Nachm. 4<sup>30</sup>. Sammelort: Bahnhof pünktlich 4<sup>30</sup> Nachm. **Der Vorstand.**  
 Fahrkarte: Merseburg—Riesa 1,00 Mk. Riesa—Merseburg 2,20  
 Von Riesa—Galle Schnellzug. Ankauf in Merseburg 977 Albs.

**Bazar.**

Der Bazar zum Besten des vaterländischen Frauenvereins findet am **Dienstag und Mittwoch, den 16. und 17. Mal, nachmittags 4 Uhr, im Schlossgartensalon** statt. Mit Rücksicht auf die gefällige Sonntagsergüsse haben wir denselben in diesem Jahre vom Sonnabend und Sonntag verlegen müssen, legen aber die Versicherung, daß auch an diesen Tagen unsern Unternehmern die nöthige Unterstützung nicht fehlen werde und bitten ebenso herzlich wie dringend nicht allein um weitere Anwendung von Gaben, sondern auch um rege Theilnehmung beim Verkauf derselben.  
**Der Vorstand**

**des vaterländischen Frauenvereins.**

**Berein der Gefährlicher.**

**Generalversammlung**  
 Sonntag den 7. d. M., abends 8 Uhr.  
 Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bitten  
**der Vorstand.**

**„Drei Raben“**  
 Galleische Straße 8.  
 Heute Sonnabend **Stamm.**  
 Coteletes mit Spargel 80 Pf.  
 Nouladen 60 Pf.  
 Diverse andere Speisen.  
 7. Sagerbier 1/2 Mr. 15 Pf., 1/10 Mr. 10 Pf.  
**Klimbim.**  
 Z. Grünmünger.

**10 Equipagen. 150 edle Pferde.**



**18. Stettiner Pferdelotterie**  
 Ziehung 9. Mai 1893.  
 Hauptgewinne: **150 edle Pferde.**  
 darunter 2 Vierpänner, und dabei 10 gerittene, gefütterte und gezäumte Pferde, zusammen 2666 Gewinne im Werthe von 130 000 Mark.  
 (11 Z. 10 Mk.), 1/10 u. Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme, Bohnenbezeichnung od. auch geg. Postmarken der Hauptcollecteur **Rob. Th. Schröder, Lübeck.**  
 Loose hierzu à **1 Mk.**

**A. Leber,**  
 Schuhmachermeister,  
 Neumarkt Nr. 10.  
 empfiehlt sein reichsortirtes **Schuh- und Stiefelwaaren-Lager** in allen Preislagen und solider dauerhafter Ausführung.  
**Billigste Preise. Prompte Bedienung.**

**Otto Franke,**  
 Burgstrasse Nr. 8,  
 empfiehlt in grösster Auswahl zu billigsten Preisen  
**Kleiderstoffe jeden Genres, Staubmäntel, Spitzenkragen, Umbänge, Regenmäntel und Jaquettes, Leinen- und Baumwollwaaren, Steppdecken.**  
 Ferner bedeutend unter Selbstkostenpreis:  
**Herrn-Tricot-Jaquettes** in blau, braun und grau,  
**Kleiderstoff-Reste und Roben knappen Maasses, Abgepasste gestickte Roben** in Wolle und Baumwolle.

**Von Sonnabend den 6. d. M. ab steht wieder ein Transport hochtragende sowie frischmilchende Kühe mit den Kälbern und sprungfähige Bullen bei mir zum Verkauf.**  
**Karl Scholz.**



**Das unberechtigte Angeln**  
 in der Saale, der alten Saale, Suppe und deren Nebenbächen wird hiermit bei strenger Strafe, verboten.  
**Die Fischer-Zunft zu Merseburg.**  
 Franz Döring, Obermeister.  
 Für eine mit guter solider Sachkenntnis versehenen **Inspektion** u. **Revisionsfabrik** im industriereichen Bassin Lüttsch gelegen, wird ein tüchtiger **Fachmann,** proffisch arbeitend, unter günstigen Bedingungen als **Socius** gesucht. Offerten unter **J. Qu. 9221** bef. **Rudolf Wölfe, Berlin S.W.** (opt. 1845.)

**Achtung.**  
 Unte **Musikler** toum zu Büngeln noch stellen **Geist Detmar, Musik-Diregent, Weissenfels, Zehlfstraße Nr. 8.**  
**Ein kräftiges Mädchen** zur **Aufwartung** gesucht  
 in **Ritterstrasse 5.**  
**Dammstraße 3, part.,** wird ein junges Mädchen als **Aufwartung** gesucht.  
 Anmeldungen vor **11 bis 1 Uhr.**

**Einem Schuhmachergefellen**  
 sucht sofort ins Haus **Robert Kallfuss, Friedrichstraße 10.**  
 Ein ordentliches und lauberes Mädchen, welches in Waschen und Nähen nicht ungeschickt ist, findet bei einer alleinstehenden alten Dame leichte und guten Dienst.  
 Zu erfragen **Genauer Straße 1.**  
 Ich suche für sofort und später nach hier und auswärts bei hohem Lohn mehrere tüchtige **Köchinnen, kräftige Stuben- und Hausmädchen,** welche schon in Stellung waren, sowie zuverlässige **Knechte und Viehmädchen.**  
**Frau E. Kassel Ww., Gotthardstraße 25.**

**Saubere Arbeiterin**  
 auf seine Sportschanden gesucht. Zu erfragen in der Exped. h. Bl.  
**Ein Sohn** ist zugelassen. Gegen Erhaltung der Gebühren abzuholen **große Ritterstraße 24.**  
 Ein junges Mädchen als **Aufwartung** für den ganzen Tag wird gesucht. Zu erfragen in der Exped. h. Bl.  
 Für den **Vormittag eine Aufwartung** gesucht **Brettelstraße 9.**  
 Ein junges Mädchen, welches im Schneidern geübt ist, sucht **Beschäftigung** in und außer dem Hause. **Schmalstraße 15.**  
 Am 3. d. M. haben Damen und Herren unserer Stadt und Umgegend im Schlossgarten-Salon zum Besten der 3 hiesigen Sonntagsschulen ein Concert veranstaltet, das den zahlreich versammelten Musikfreunden einen hohen Genuß, den genannten Institutionen eine namhafte Beihilfe zur Befreiung ihrer Ausgaben gewährt hat. **Der Vortress** der höchste Award des Concerts, für dessen Bewirtlichung wir den mitwirkenden Damen und Herren aufrichtigen Dank schulden, so sprechen wir doch gewiß zugleich im Namen aller Hörer, wenn wir der sich schon während des Concerts in reichem Maaße ändernden Dankbarkeit für den hohen Genuß, auch hier noch einmal freudigen Ausdruck geben.  
**Die Vortheile der 3 Sonntagsschulen.**  
**Martius, Delius, Werthe.**  
**Stets ein Beklage.**



Parlamentarisches.

Dem Antrag Huene zur Mittwöchvorlage hat der Reichstagesrat zugestimmt. Aber von den 108 Mitgliedern des Centrums haben sich in der letzten Fraktionsversammlung nur acht Mitglieder (also noch zwei weniger, als die „Germania“ in Aussicht stellte) Herrn v. Huene angeschlossen, so daß die Annahme desselben nicht mehr in Frage steht. In Folge dessen wird auch der Vorbehalt hinsichtlich, den eine Anzahl der Mitglieder der freisinnigen Partei in der letzten Fraktionsversammlung gemacht haben, indem sie sich freie Hand vorbehalten für eine etwaige Verständigung mit der Regierung auf der Grundlage einer anderweitigen Präsenzliste, falls für eine solche Verständigung im Reichstage sich eine Majorität finden sollte. Voraussetzungen sind keine der Änderungsanträge eine Mehrheit finden. Die freisinnige Partei wird nur für den Antrag Preysing stimmen. Aber selbst wenn die freisinnige Partei und die Volkspartei sich nach Ablehnung des Antrags Altbaus entschließen sollte, für den Antrag Preysing zu stimmen, würde derselbe keine Mehrheit finden, da die Sozialdemokraten keinen Anlaß haben, ein Substrat für eine dritte Verabreichung zu schaffen. In der Sache bleibt sich das auch gleich, da die Regierung entschlossen ist, nach Ablehnung der Präsenzpräsenzliste der Regierungsvorlage (oder des Antrags Huene) die Auflösung des Reichstages herbeizuführen.

Nach der am Mittwoch stattgehabten Fraktionsversammlung der freisinnigen Partei hält man in parlamentarischen Kreisen die Meinungsverschiedenheiten über die Stellung der Partei zu der Regierungsvorlage bez. dem Antrag Huene für beseitigt. An der Mehrheit für den Antrag Huene fehlen nach den angestellten Berechnungen dreißig Stimmen. Unklar ist noch, ob die Auflösung des Reichstages bereits am Freitag oder erst am Sonnabend erfolgt. Zu einer dritten Lesung wird es wohl nicht kommen. Andernfalls würde sich die Entscheidung bis Anfang nächster Woche hinziehen. Der Bundesrat hat angeblich am Donnerstag bereits den Antrag erhalten, der Auflösung des Reichstages zuzustimmen.

Das Herrenhaus beriet am Mittwoch zunächst über die geschäftliche Behandlung der vom Abgordnetenhaus zu erwartenden Steuergesetzesentwürfe. Die Beschlüßfassung hierüber wird bis zur Beendigung der zweiten Lesung des Wahlgesetzes ausgezögert. Es folgte dann die Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend Ruhegehaltsklassen für Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen. Danach soll befristeter gemeinsamer Bezahlung des durch den Staatsbeitrag nicht gedeckten Teils der Ruhegehälter der betreffenden Lehrer und Lehrerinnen vom 1. April 1893 ab für die zur Aufbringung verpflichteten Schulverbände in jedem Regierungsbereich eine Ruhegehaltskasse gebildet werden. Das Haus nahm den Entwurf mit geringen Änderungen an. Nächste Sitzung unbestimmt.

Volkswirtschaftliches.

Wetfalls der russischen Granausfichten werden in Petersburg, wie das „Wolffsche Bureau“ meldet, die Nachrichten auswärtiger Blätter von ungünstigen Granausfichten und von einem beabsichtigten Roggenausfuhrverbot für falsch erklärt. In Folge des späten Frühjahrs ist absolut kein Grund vorhanden, schon von schlechten, selbst von mittleren Granausfichten zu sprechen. In Posen, sowie in den Gouvernements von Kiew und Cherson ist der Saatensand zwar unbesiebig, dagegen aber im Kaukasus, im Dongebiet, in Charkow, in Zakarpatien und Poltawa ein vorzüglicher. Im übrigen Rußland liegt noch Schnee. Bei der ungeheuren Ausdehnung Rußlands ist dies in einzelnen Landstrichen eine Misere, was die Gesamternte indessen absolut nicht zu beeinträchtigen braucht.

Ueber die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse in Baugewerke führt die „Baugew. Ztg.“ lebhaft Klage, indem sie u. A. schreibt: Nur wenige Baugewerbetreibende haben ausreichende Beschäftigung bei sehr geräddenen Preisen und ausstehende Forderungen sind schwer einzutreiben. Die Abgaben an die Baugewerks-Vereinsgenossenschaft werden schwer empfinden und bei einem großen Teile der Genossenschaft müssen die Umlagebeiträge exaktistisch beigetrieben werden, viele können überhaupt nicht zahlen und verlieren dadurch nicht selten ihre ganze wirtschaftliche Existenz. Endlich gibt es einen nicht unbedeutenden Prozentsatz von Genossenschäften, welche nicht zahlen wollen, und dazu auch nicht gezwungen werden können, weil Exekutionen fruchtlos sind.

Eine Arbeitslosigkeit-Versicherung ist, wie von dem Bureau der Gewerkschaften mitgeteilt wird, auf Grund eines früheren Beschlusses

des Verbandes der Gewerkschaften von einer Reihe einzelner Gewerkschaften, da die Errichtung einer Kasse für den ganzen Verband sich zu schwierig erwies, durchgeführt worden, und zwar in der Weise, daß mehrere Gewerkschaften, wie der Gewerkschaft der Maschinenbau- und Metallarbeiter, der der Kaufleute, der der Stuhlarbeiter (Textilindustrie), der der deutschen Tischler und verwandten Berufsge nossen u. s. w. schon seit Jahren Unterstühtungen bei unverschuldeter Arbeitslosigkeit ihren Mitgliedern gewähren und dieser Errichtung einen Arbeitsnachweis angefügt haben. So zählt z. B. der Gewerkschaft der deutschen Tischler und verwandten Berufsge nossen, welcher zur Zeit rund 5000 Mitglieder zählt und in ca. 100 Orten Deutschlands vertreten ist, schon seit dem Jahre 1882 seinen Mitgliedern Unterstützung bei unverschuldeter Arbeitslosigkeit; die Unterstützung beträgt zur Zeit pro Arbeitstag 1 Mark und wird, wenn erforderlich, 10 Wochen im Jahre gewährt; in den letzten fünf Jahren wurden für diesen Zweig der Gewerkschaftstätigkeit von demselben 13200 Mk. verwendet und beanspruchte die Arbeitsvermittlung einen Kostenaufwand von 740 Mk. Zur Veranschaulichung der Hilfeleistung ist außerdem die Einrichtung getroffen, daß dort, wo zum Antritt der neuen Arbeitsschritte ein Ortswechsel notwendig wird, Reisegeld (20 Pf. pro 7/8 Kilom.) bis zur Entfernung von 760 Kilom. gewährt wird, ferner eine Beihilfe zur Ueberführung der Familie sowie der Wirtschaftsverwalter Mitglieder gewährt wird. Ein besonderer Beitrag für diese Unterstühtungen wird nicht erhoben, sondern dieselben aus einem Prozentsatz des Gewerkschaftsbeitrages, welcher 10 Pf. pro Woche beträgt, bestritten; die Durchführung dieser Einrichtungen wird durch ein Baarvermögen von 79655 Mk. garantiert. Die deutschen Hirsch-Dunkersch Gewerkschaften basieren ebenfalls auf dem Prinzip der genossenschaftlichen Selbsthilfe, also ohne jeden behördlichen oder Gemeindevorstand ober sonstigen Zuwendungen.

Provinz und Umgegend.

Reichardtswerben, 2. Mai. Beim Neubau einer Scheune des Landwirts Reichardt fand der Besitzer beim Aufhaden einen Porzellanopf mit verschiedenen silbernen Münzen, die aus dem 16. und 17. Jahrhundert stammen und ein Gesamtgewicht von 4 1/2 Pfund haben.

Leuchern, 3. Mai. Bei dem Defonon R. im nahen K. war ein Bulle dem Verenden nahe. Im letzten Augenblicke wurde der dortige Fleischer L. herbeigezogen, um zu retten, was noch zu retten war. Jedoch kam er etwas zu spät, denn bei dem Abstecken des Thieres floß schon sein Blut mehr. Während dieser Arbeit kam der hiesige Fleischer B. hinzu, welcher das Thier ankaufte und das Fleisch derselben auch verwertete. Glücklicherweise erhielt die Polizei von diesem Vorfall Kenntnis. Der hinzugezogene Thierarzt fand, daß das noch vorhandene Fleisch schon vollständig in Fäulnis übergegangen war. Dasselbe wurde mit Beschlagnahme belegt, die Hälfte des Thieres aber soll nach Angabe des B. nach Wittichshaus gekommen und dort auch genossen sein.

Jena, 30. April. Die schon erwähnten Ausführungen des Debrient'schen Lutherfestspiels zur 10-jährigen Feier der Eröffnung beginnen am 7. Mai. Die Spieltage sind wie folgt festgesetzt: 7., 9., 10., 12., 13., 14. Mai. Die Vorstellungen am 7., 9., 12., 14. beginnen 5 Uhr, am 10. und 13. um 3 1/2 Uhr. Besellungen auf Eintrittskarten sind an Herrn Franz Kleemann hier zu richten. Die Rolle Luther's spielt wieder der Verfasser, Hr. Dr. Debrient, die der Käthe Frau Dr. Hauser aus Berlin. Die übrigen zahlreichen Rollen werden, wie bekannt, von Bewohnern Jena's, Studierenden etc., den Mitgliedern des Lutherfestspiels-Vereins ausgeführt.

Liebenwerda, 3. Mai. Heute früh durchlief die Kunde unsere Stadt, daß der Schneidermeister Rosenblender von hier auf dem Wege von Wahrenbrunn nach Dorf Winteln ermordet aufgefunden worden sei. Er war, wie man der S.-Ztg. mittheilt, tags zuvor in Geschäften in Wahrenbrunn gewesen. Bei der gerichtlichen Aufnahme der Leiche stellte sich heraus, daß der Mann durch einen Stich in den Hals getödtet worden ist, daß aber eine Verwundung nicht statgefundenen hat. R. muß ganz unermordet überfallen worden sein, denn er hielt in der einen Hand noch den Regenohrmantel, in der andern einen Gehstock. Es wird ein Nachdruck vermutet und es bestehen auch bereits Verdachtsgründe.

Herzberg (Ester), 3. Mai. Die Waldbez. Waldbrände in hiesiger Gegend nehmen so überhand, daß der hiesige Landrat sich veranlaßt sieht, das von der Regierung zu Merseburg im Jahre 1884 erlassene Verbot des Rauchens im Walde von neuem zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Kielchen, 4. Mai. Der meiste Verdrach

der Falschmünzerei verhaftete Handwerksmeister ist nach der S.-Ztg. wieder entlassen worden. Die erfolgte Anzeige hat sich als haltlos erwiesen und dürfte als Nachsatz anzusehen sein.

Magdeburg, 3. Mai. Gestern Abend verschied nach langem Leiden der Generaldirector Konrad Liskemann. Derselbe ist wiederholt auch in öffentlichen Angelegenheiten hervorgetreten.

Marxkranken, 3. Mai. Vergangenen Sonnabend wurde in das hiesige königl. Amtsgericht ein hier dienender Knecht eingeliefert, welcher dringend verdächtig war, den Einbruchdiebstahl beim Gutbesitzer Herrn Banzer in Albersdorf verübt zu haben. In diesem Knechte hatte man in der That einen der Diebe dingfest gemacht. Gestern hat derselbe seine That eingestanden und zwei andere Knechte, welche sich am Diebstahl beteiligt hatten, namhaft gemacht. Die gestohlene goldene Uhr nebst Kette, sowie ein Portemonnaie mit 2 Münzen, welches vom Diebstahl herkäme, wurde wiedererlangt und kamen die beiden Knechte ebenfalls in Haft. Ein bisher in Duesby bediensteter gewesener Knecht befindet sich seit vergangener Freitag ebenfalls beim hiesigen königl. Amtsgericht in Untersuchungshaft; derselbe hat, wie von Herrn Gendarm Banze hier ermittelt worden ist, vergangenes Jahr zwei Ladentafeldiebstähle bei Herrn Restaurateur Murr in Duesby, sowie einen dergl. Diebstahl bei Herrn Küschnermeister Schwenter hier und in diesem Jahre noch bei drei hiesigen Geschäftleuten Kassendiebstähle verübt. (Et. 26.)

Braunschweig, 3. Mai. Oberkammerherr Hr. v. Giersewald, der Leiter des braunschweigischen Hauptgeschäfts Harzburg, hat seinen in Paris den fünfjährigen Fuchsbengst Gouverneur (von Energy a. d. Glabia) von Herrn E. Blanc zu Zweckzwecken angekauft. Der für Gouverneur gezahlte Preis beträgt 250000 Frs. Es ist dies nach St. Gatten, den die preussische Gesundheitsverwaltung für 280000 Mk. erwarb, der theuerste Hengst, der nach Deutschland kommt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 6. Mai 1893.

Der Bürgerverein für städtische Interessen hielt am Mittwoch Abend im „Eivoli“ eine nur schwach besuchte Versammlung ab. Eröffnet wurde dieselbe mit der Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung seitens des Schriftführers, woran dieser die Mitteilung knüpfte, daß gemäß den Beschlüssen der Versammlung ein Schreiben betr. der rechtzeitigen Befanntgabe von Ausnahmefreitagen für die Gewerbetreibenden an die hiesige Polizeiverwaltung und ein solches betr. der Vertheilung der neuen Friedensordnung an den Gemeinde Kirchenvorstand von Sr. Majestät abgegangen ist. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Verpflanzung des Geländes unterhalb des Kaiser Friedrich-Thurms an der Mylius'schen Fabrik. Der Referent bezeichnete es als unharmonisch, daß, nachdem zur Verschönerung der Umgebung des genannten Thurmes Häuser angekauft und die Abhänge dicht vor dem Portal entsprechend angepflanzt worden, das Vorterrain in dem seitherigen wüsten Zustande verbleibe. Er beantragte, an den Magistrat die Bitte zu richten, den fragl. Platz zur Verbesserung der Umgebung des Kaiser Friedrich-Thurms ebenfalls mit Umpflanzungen zu versehen. In der Diskussion hierüber wurde darauf hingewiesen, daß das Terrain im Winter einen bequem gelegenen Schneeeisablageort und für die Kinder eine unangenehme Schlittenbahn biete und deshalb bis jetzt wohl von einer Umpflanzung abgesehen worden sei. Tropdem werde es wünschlich sein, den Platz mit Bäumen derart zu besetzen, daß sein Anblick sich verbessere, ohne seine winterlichen Zwecke zu beeinträchtigen. Die Versammlung beschloß dem auch, eine in diesem Sinne abgegebene Bitte an den Magistrat gelangen zu lassen. — Punkt 3 der Tagesordnung verbreitete sich über Handwerker-Buchführung, die sich nach den Ausführungen des Referenten und mehrerer Theilnehmer an der Debatte über diesen Gegenstand immer mehr als dringende Nothwendigkeit geltend machte. Hingewiesen wurde hierbei auf die Confusion bei plötzlichen Todesfällen, die vielen Streitigkeiten über ausgeführte Arbeiten und Lieferungen etc., die dadurch entstehen, daß der Handwerker nicht alles sofort niederschreibt und mit seinen Rechnungen viel so lange rückständig bleibt. Auch die Steuererschätzung magte jetzt eine geordnete Buchführung erforderlich, weil sonst eine Reclamation nie richtig begründet werden könne. Referent gab noch eine längere Reihe vortheilhafter Rathschläge über die Einrichtung einer einfachen und praktischen Buchführung für Handwerker und erklärte sich auch zu persönlicher Auskunftsvertheilung in dieser Angelegenheit den Vereinsmitgliedern gegenüber bereit. Von anderer Seite wurde noch die besterzogene Angelegenheit des hiesigen Handelsschiffers



aus der Hand ohne Notierung, zahle nichts ohne Notierung", und weiterhin auch die sofortige Rechnungsbeifügung bei Abfertigung als höchst wünschenswert bezeichnet. Ein Antrag schloß sich an diesen Gegenstand nicht. — Zu Punkt 4 referirte der Vorsitzende über die Anlage einer Döbpllantage auf dem früher Burfardtschen Einzelplan bei der Pumphation des sächsischen Wasservers in der Nähe von Köffen. Redner motivirte das Projekt mit dem Hinweis auf die hohe Rente, welche andere sächsische Döbplantagen ergeben und mit der dem Hochwasser und Gisingung ausgelegenen Lage des betr. Feldplanes, der bei einer Bepflanzung mit Bäumen von den Flüssen der Saale weniger zu leiden haben würde als jetzt. Von mehreren Seiten wurde den Ausführungen des Referenten zugestimmt und schließlich der Antrag: „den Magistrat zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob der Burfardtsche Plan bei Köffen nicht höher verwendet werden könne“, angenommen. — Am Schluß der Tagesordnung fand noch ein an den Straßenaufsicht zu richtender Antrag, dahingehend: „für eine bessere Reinigung des abgeplatteten Klabettes unterhalb der Brücke vor dem Gotthardtschore zu sorgen“, einstimmig. Für den Neumarkt wurde die Anbringung eines zierlichen Pokalbrunnens und die Errichtung einer amtlichen Markterverkaufsstelle gewünscht und ein dahingehendes Gesuch an den Herrn Hofbdr. Koch beschloßen. Der vorjährige Antrag an die Schulverwaltung betr. des Beginnes des Vormittags-Unterrichts der ersten Vorklasse in den Sommermonaten soll von neuem in Erwägung gebracht werden. Endlich wurde der Vorstand noch beauftragt, sich über die bisherige Polizeiverordnung betr. die Fehzeit zu informieren und darüber in nächster Versammlung Bericht zu erstatten. Auf Anregung des Vorsitzenden gab schließlich die Versammlung ihrem Einverständnis mit der Abweisung des Schlichtungsprojekts seitens unserer Stadtverordnetenversammlung unzweideutigen Ausdruck und erklärte sich mit dem Vorschlage, den geplanten Ausschluß von Damen nach der sächsischen Pumphation bei Köffen am Himmelfahrtstage auszuführen, einverstanden.

\* Für die weitesten Kreise dürfte eine gerichtliche Entscheidung über Zeugnengebühren von Interesse sein, die ein Fabrikbesitzer, der „Zeff. Ztg.“ zufolge, durchgesetzt hat. Bekanntlich erhalten Zeugen, welche selbstständig sind (Sandwerksmeister, Kondukte u. s. w.) keine Entschädigung und zwar mit der Begründung, daß es bei diesen selbstständigen Herren keinen Maßstab für die Beurtheilung des Schadens giebt, den sie durch Zeiterwäumnis erlitten. Mit dieser Begründung war auch die Requisition des Fabrikbesitzers, der fünf Stunden als Zeuge versäumt hatte, abgewiesen. Dieser aber beruhigte sich nicht, sondern verlagte das Gericht, indem er die Einkommensteuer als Maßstab für den durch die Zeiterwäumnis erlittenen Schaden angab. Eingeklagt zu 5000 Mk. Jahresertrögen, was bei zehnständiger Arbeitszeit 1,37 Mk. pro Stunde macht, beantragte er Zahlung von 6,85 Mk. Zeugnengebühr. Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage, und der Justizsektus wurde zur Zahlung der Zeugnengebühr im Betrage von 6,85 Mk. verurtheilt.

\* Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat eine Polizeiverordnung erlassen, die den Betrieb der Roschächtereien und den Verkehr mit Roschfleisch regelt. Die Hauptbestimmungen sind, daß das Schlachten eines Pferdes, Esels oder anderen Einhußers zum Zwecke der Verwertung seines Fleisches zur Nahrung von Menschen nur unter Beobachtung der vorgeschriebenen Bedingungen stattfinden darf, daß in jedem Falle vor der Tödtung ein Thierarzt oder Fleischbeschauer zugezogen werden muß, und daß das gewonnene Fleisch und die daraus erzeugten Fleischwaren nur unter der ausdrücklichen Bezeichnung als Roschfleisch oder Roschfleischwaren verkauft werden dürfen. Die vorgeschriebenen Schlachtbücher sind von den Kreispolizeibehörden zu bestehen.

\* Im Brühl entstand am Donnerstag in Folge des freien Benehmens eines Fremden, in einem dortigen Laden betheiligten Fleischerstellen ein arger Skandal, der eine Menge Passanten vor dem betr. Hause versammelte. Der dreiste Bursche, den man sofort verhaftete, wurde schließlich der Polizei überliefert.

\* Am Donnerstag Nachmittag stürzte das Kind eines hiesigen Restaurateurs beim Spielen am Geländer der Brücke hinter dem Rathause kopfüber in die Gasse, wurde jedoch sehr bald von dem Belebigen anliegenden Friseurgeschäft dem unwilligen Schlammwade entziffen und wieder auf's Trockne verlegt.

\* Kaufleute mögen sich mit dem im Band XII der Reichsgerichts-Entscheidungen abgedruckten Erkenntnis eines Straßenaus vertraut machen, nach welchem Eintragungen in das Hauptbuch die in der Concurs-Ordnung vorgeschriebene Eröffnungs-Bilanz nicht ersetzen können. Die Strafkammern haben in letzter Zeit mehrfach

Berufung genommen, auf Grund dieses neueren Erkenntnisses Berufungen wegen Vergehens gegen die Concursordnung auszusprechen. In den betr. Fällen lag die Sache fast immer so, daß die Angeklagten ihr Geschäft mit einer bestimmten Summe Geldes begonnen, und da weder Außenstände noch Geschäftsentwürfe und dergleichen in Frage kamen, diese Geldsumme einfach in's Hauptbuch einzutragen. Nach jenem Reichsgerichts-Erkenntnis genügt dies nicht, sondern es muß auch in einem solchen Falle gewissermaßen eine negative Eröffnungs-Bilanz gezogen werden.

(Eingesandt.) Der Frühling ist mit seiner reichen Fülle von Naturschönheiten und zahllosen gesieberten Sängern in Wald und Fluß wieder bei uns eingezogen. Mit ihm haben sich aber auch die Feinde der Vogelwelt wieder eingestellt: Die bösen Katzen sind die größten; auf diese sollte in Gärten unermüdlich schauf geachtet werden. Sobald die jungen Vögel im Neste laute von sich geben, sind sie der Beute gieriger räuberischer Nachwandler unfehlbar verfallen. Die Folge ist, daß die Gärten zum großen Leidwesen aller Natur- und Vogelfreunde immer stiller werden. Ein zweiter großer Uebelthäter ist der Mißbrauch, der von jungen, unverständigen Leuten, oft auch von Kindern mit Schießwaffen getrieben wird. Vielen macht es eine recht seltsame Freude, harmlose Vögel in Hausgärten mit Teshins zu erlegen, ohne zu bedenken, daß sie dadurch vielleicht die ganze Familie dieser köstlichen Sänger dem schrecklichen Hungerterode überliefern. Die Eltern sollten ihren vorzeitig zur Jagdpassion hineingebenden Sproßlingen in dieser Beziehung besser auf die Finger sehen. Von den Vogelfängern will Einfelder gar nicht reden. Bei solchen meist unverbesslichen und darum bekannnten Geseporächtern dürfte nur mitunter etwas genau nachgesehen werden; man würde denselben dann den Frevel sehr leicht nachweisen und vielen kleinen gesieberten Gefangenen die goldene Freiheit wiedergeben können.

Einer für Viele.

#### Was den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Lützen, 4. Mai. Das Abgeordnetenhaus genehmigte am Dienstag ohne Debatte die im Secundärbahngefeze vorgeschlagenen neuen Linien, namentlich auch die Linie Rippach-Poserna-Lützen-Plagwitz-Lindenan.

§ Freyburg, 2. Mai. Für den Bau der Erinnerungsturnhalle übermies der Kreis-Ausschuß des XIV. Kreises der deutschen Turnerschaft (Dresden) aus den Erträgen der vorjährigen Alpen- und Mees-Turnfahrt die Summe von 500 Mk.

§ Freyburg, 4. Mai. Mit ca. 10000 Mk. ist heute ein Geschäftsführer des Gutbesizers F. in Schleberoda sächlich geworden. Jene Summe war dem Ranne von der hiesigen Dampfmolkerei, wo er täglich Milch ablieferie, ausbezahlt worden.

§ Carzdorf, 4. Mai. Gestern früh nach Mittag brach in der Scheune des Landwirts Karl Spieler in Abwesenheit des Besitzers Feuer aus, wurde aber durch sehr schnelle Hilfe der Nachbarn bald gelöscht, so daß der Schaden nicht sehr groß wurde.

#### Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Mai. Die „Nord. Allg. Ztg.“ und andere Morgenblätter schreiben, die Debatte über die Militärvorlage würde morgen abgeschlossen, während die „Nat. Ztg.“ und das „Berl. Tabl.“ mit der Möglichkeit, die Abstimmung erst am Montag vorzunehmen, rechnen. Seitdem die Auflösung des Reichstages fast unvermeidlich scheint, wünschen die Parteien noch im alten Reichstage vor den Wählern ihr Verhalten zu rechtfertigen; es verlaute, daß noch 17 Redner vorgemerkt sind.

Wien, 5. Mai. Gestern Abend zogen, nach einer Mitteilung der „Wof. Ztg.“, mehrere hundert ausländische Arbeiterinnen im Bezirk Mariahilf vor eine Fabrik, um die dort beschäftigten Arbeiterinnen zum Ausstand zu zwingen, sie lärmten und drohten mit Steinen nach den Fenstern; 60 Wachleute wurden aufgedoten, um die Ausschüßigen zu zerstreuen, die, durch mehrere Gassen verfolgt, immer wieder erschienen. Nachdem 7 Verhaftungen vorgenommen, erreichte der Kravall nach zweistündiger Dauer sein Ende.

#### Ein neues Heilmittel gegen die Diphtherie.

Ueber die Heilung diphtheriekranker Menschen mit Diphtherieheilmittel veröffentlichen Professor Behring und Dr. Kossel in der neuesten Nummer der „Deutsch. Med. Wochenschrift“ eine Reihe von Ergebnissen, die durch Versuche an Menschen im Kochschen Institut gewonnen wurden. Das von Professor Behring hergestellte Diphtherieheilmittel, welches von diphtherieimmunisirten Schafen stammt, ist bei der praktisch in Frage kommenden Menge und Anwendungsweise für den Menschen eine ebenso unschädliche Flüssigkeit,

wie eine sterilisirte physiologische Kochsalzlösung. Die Unsicherheit eines Heilmittels ist die erste Vorbedingung für die Berechtigung, es bei Menschen anzuwenden; die zweite ebenso wichtige ist der Nachweis des Nutzens, den der Gebrauch eines solchen Mittels für die Heilung einer Krankheit in Aussicht stellt. Dieses Behring'sche Diphtherieheilmittel hat nun in Wirklichkeit den Werth eines spezifischen Heilmittels, da es nur bei einer bestimmten Krankheit, der Diphtherie, hilft. Nachdem der Einfluß dieses Mittels zunächst auf künstlich bei Thieren erzeugte Diphtherie erforscht und festgestellt war — die direkte Arzneimittelprüfung am Menschen hat R. Koch aus der Methode des Aufsuchens neuer Spezifika in seinem Institut für Infektionskrankheiten verbannt —, so daß seine spezifische Heilwirkung nur durch Beobachtung am Menschen noch bestätigt zu werden brauchte, sind mit dem Behring'schen fogenannten Normalserum (Gym. mit dem gleichwertigen Hundes-Diphtherieheilmittel des Stabsarztes Bernick) in den letzten Monaten 30 Kinder behandelt worden, bei denen sächlich Diphtherie festgestellt war. Von diesen 30 Kindern starben nur sechs, also 20 v. H. während sonst nach den Krankheitsstatistiken eine Sterblichkeit an Diphtherie von 40 v. H. schon zu den günstigsten zählt. Allerdings sind aus dieser kleinen Anzahl der Fälle endgiltige Schlüsse über die Heilungsfähigkeit des Diphtherieheilserums gegenüber dieser für das kindliche Alter so tödtlichen Krankheit noch nicht abzuleiten; zu Versuchen in größerem Umfange fehlt es auf der Krankenheilanstalt des Koch'schen Instituts leider an Kranken, da das Institut nur das Recht hatte, während der Universitätsferien diphtheriekranker Kinder aufzunehmen, sonst aber Diphtheriefälle nur dann auf die Abteilung gelangen, wenn von den Angehörigen die Verlegung dorthin ausdrücklich gewünscht wird. Infolge dieses Umstandes erbittet, im Einverständnis mit der königlichen Charité-Direktion und mit Geheimrat Koch, Professor Behring in Gemeinschaft mit dem Oberarzt der Kinderklinik Dr. Kossel um direkte Ueberweisung diphtheriekranker Kinder durch die behandelnden Aerzte oder durch die Eltern. Das Diphtherieheilmittel ist sonst für den Körper völlig unschädlich; es leistet aber nach den bisherigen Versuchen in seiner Heilwirkung mehr, als alle sonst gegen Diphtherie empfohlenen Mittel.

#### Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts in Staats-Einkommensteuer-Sachen.

7. V. 69 v. 6. Oct. 72. Der Beamte eines Bank-Instituts hatte nach Declaration seines Gehaltsvertrages noch erläuternd bemerkt, daß ihm in Gemeinschaft eines Engagementvertrages weiterhin noch alljährlich 6000 Mk. auf ein besonderes Konto gutgeschrieben und gleich diesem zu verzinsen seien, wobei das ausliegende Kapital nebst Zinsen bei Auslösung des Vertrages ihm selbst oder seinen Erben ansbezahlt würde. Er betraute den Betrag von 6000 Mk. nebst den Zinseszinsen nicht als Einkommen im Sinne des § 7 des Ges., vielmehr wenn sie einmal in Zukunft zur Auszahlung gelangen würden, als Vererbung des Stammeigentums nach § 3 Bai., weil sie nach wirtschaftlichen Grundsätzen nicht aus Vererbung laufender Geschäftstätigkeit zu dienen hätten. Er sollte vielmehr nach Absicht des Vertrages in einem bereiten Capitale gewöhren. Der Versuch, diese Beträge als nicht steuerpflichtig auszuführen, wurde in allen Instanzen verworfen.

S. V. 62 v. 10. Oct. 92. Sofern ein Steuerpflichtiger neben Einkommen aus Grundbesitz, Waarenhandel u. a. auch ein solches aus Bantgeschäften hat, so ist die Wahrscheinlichkeit dafür, daß der bei ihm jeweilig vorhandene Bestand an Inhaberpapieren — ebenso wie der des Hypothekens — nicht ein besonderes neben dem Stammeigentum vorhandenes Capital darstellt, sondern als zu dem Stammeigentum gehörig und als dessen Zweck zu dienen bestimmt betrachtet werden muß. Diesem ist, daß für einen solchen Steuerpflichtigen nicht die Bestimmungen in Art. 8 der Inf.-Anw. — insbesondere nicht die in Ziffer 3, wonach die Erhöhung oder Verminderung des Kurswertes nicht veränderter Wertpapiere außer Betracht zu bleiben hat — sondern vielmehr die Bestimmungen in Art. 3, Abs. 2 und Art. 18 und 19 des., wonach für den gemeinrechtlich Bantgeschäftlerenden der Anspruch auf Ablegung des Kursverlustes gerechtfertigt, ebenso aber auch der erhöhte Kursverlust bei Auslösung der gewöhnlichen Bilanz in Rechnung zu ziehen ist.

S. V. 74 v. 20. Oct. 92. Der Director der Banker-Firma eines in nicht-rechtlichen Bundesgebiet domizilirenden Bankinstituts besitzt neben seinem Gehalt eine Zantzime von dem Gewinn der Bank, einer alljährlich abzurufen und war mit dem vollen Betrag dieser Zantzime zur Einkommensteuer herangezogen. Seine Berufung hingegen behauptet, daß die Zantzime nur insofern, als sie einen Theil an demjenigen Einkommen darstellt, welches aus dem in Preußen stattfindenden Gwerbesebetriebe der Bank fließt, nicht aber insofern, als sie aus dem Einkommen der Centralbank fließt, steuerpflichtig ist.

Die Behauptung ist irrig. Vermögen und Reichthum vererben. Die Zantzime gilt nicht als Einkommen aus eigenem, selbstständigen Gwerbesebetriebe im Sinne des § 6, I, sondern als Einkommen aus Gewinnzinsen der Geschäftstätigkeit, für welches § 3 des Reichsgefetzes vom 13. Mai 1870 keine Anwendung finden kann, vielmehr nur § 7, 4 des Ein.-Ges. Neues Reichsgefetz zur Vertheilung der Doppelbesteuerung ist eben nur auf das gewöhnliche Unternehmen selbst anwendbar, nicht auch auf die Gewinnzinsentgeltung eines Beamten, welcher dem Unternehmenden dienstbar ist.



**Wermischtes.**

(Die Boden) sind in dem Dorfe Tigan im Kreise Plesch und in der Umgegend ausgegraben worden. Die Polizei hat die Gruben geschlossen werden müssen. Die Polizei hat die Gruben geschlossen werden müssen. Die Polizei hat die Gruben geschlossen werden müssen.

(Die Ueberschwemmungen im Staate Ohio) dauern noch fort. Das große Wasser-Sammelbecken bei Mansfield ist Mittwochs früh 4 Uhr geplatzt und die Wassermassen haben in der Umgegend große Verwüstungen angerichtet; zwanzig Personen sollen hierbei das Leben verloren haben. Auch der südliche Theil von Ohio, die Gegend des Scioto und seiner Nebenflüsse, wo viel Getreidebau getrieben wird, hat durch die Ueberschwemmungen sehr gelitten.

(Das Gymnasium in Lanta), der Hauptstadt der griechischen Nomarchie Epiphonia, wurde kürzlich durch eine mächtige Feuersbrunst, die auf Brandstiftung zurückzuführen ist, in Asche gelegt. Der Schaden richtete sich sofort gegen eine Anzahl Privatwohnungen, die in der Nähe lagen. Es haben bei der Brandlegung die doppelten Brand verlorst: einmal die sehr wohlhabende Familie des griechischen Konsuls (Direktor) in seiner Dienstwohnung, dem Flammenstöße preisgegeben — das Feuer kam während der Nacht aus — und zweitens den Hof, die reichhaltige Bibliothek der Kapitul zu vernichten. Die Bibliothek hatte den Hof der Säule erricht, weil sie alle ihre Ausgaben bei — altgriechischen Manuskripten abgab; jedoch der Direktor wie die Bibliothek konnten noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

(Schiffung) ein „Rudersboot“ meldet aus Athen vom Donnerstag: Der am 12. April von Rom nach Neapel abgegangene Dampfer „Alicia“ ist verunglückt. Der Dampfer hatte eine große Anzahl Passagiere an Bord. 900 Passagiere gerettet. Weitere Einzelheiten fehlen. Ein Rudersboot des Schiffungsgesellschafts „Alicia“ wurde nach der „Alicia“ am Mittwoch im Meer gesehen von dem Dampfer „Helene“ angegriffen und dabei haben sieben Schiffjungen den Tod in den Wellen gefunden. Die erst vor Kurzem zur Entdeckung gelangten am Bord des Schiffes „Alicia“ entlegenen Schiffjungen sollen, wie gewöhnlich am Mittwoch Nachmittag einen Ausflug an Land machen und hatten dort beim Anker in drei Booten Platz genommen, welche hinterher in Kettendrang verlor, von einer Kinnasse gezogen wurden. Das Ziel war die am Dietrichsdorfer Ufer liegende Gassstraße, wo gelandet werden sollte. Als die Kette der Boote, deren letztes Glied die Kette des Schiffes bildete, den Strom durchquerte, wurde sie plötzlich von inneren Haken her auf der Fahrt nach Königshagen sofort lenkte. Die in dem Boote befindlichen Schiffjungen überzwangen einen Haken, der sich in dem Wasser befand. Von demselben haben sie den ersten Tod in den Wellen gefunden, während die übrigen gerettet wurden; doch mußte auch von diesen noch ein Schiffjunge, der bei dem Unglück ein Bein gebrochen hatte, sofort ins Lazareth geschafft werden. Von den Entkommenen wurde die Reihe eines Schiffjungen bereits Mittwoch Nachmittag gefunden. Der Dampfer „Helene“ wurde an Ort und Stelle festgehalten.

(Ein weiblicher Dieb) (siehe Seite 1). Am Freitag in Kopenhagen ein junges Mädchen, Fräulein Sofie Christensen, als Diebessklavin in den Zuchthaus verurtheilt worden, nachdem sie in der Gesellschaft gemacht hatte. Es ist das erste Mal, daß ein weiblicher Dieb hier offiziell anerkannt worden ist. Das Mädchen ist die Tochter eines Schiffbauers und wohnt in ihrer letzten Jugend große Lust, sich eine selbstständige Erziehung zu verdienen. Sie trat daher bei einem Tischer als Lehrling ein, bildete sich in ihrem Berufe sehr innig aus und zeigte großen Fleiß und Eifer. Ihr Vorgesetzter, ein Wärendler, der von Sachverständigen sehr günstig beurtheilt worden, wurde einmüthig angenommen. Das junge Mädchen reist jetzt nach Chicago, um die amerikanische Fischerei kennen zu lernen.

(Gute Folgen eines schlechten Winters). Eine empfindliche Strafe erlitt gestern ein Berliner Fahrlehrer für einen schlechten Winter. Er sah vor sich seine Braut, die ihre Selbstthat in der Sand hielt, entriß ihr von hinten das Portemonnaie und lief damit fort. Die junge Dame lief verzweifelt: „Haltet den Dieb!“, Vorübergehende verletzten den Flüchtigen und holten ihn ein. Als der Ansehende Besorgnisse hebelte und in dem „Dieb“ ihren Brautgroom erkannte, hatte dieser — bereits eine gewaltige Anzahl Schläge erhalten! Man wird wenig Mitleid empfinden.

(Ein Flüchtling gefasst). Der Direktor der Kaiser-Brauerei in Hamburg, Christel Pöge, ist nach Untersuchung einer größeren Summe — wie es heißt 20000 Mark — flüchtig geworden. (Willebergrub). Fünf Schiffe sind am Dienstag auf dem Berliner Bahnhof in Hamburg verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis gebracht worden. Es handelt sich um fortgesetzten Willebergrub, und die sofort eingeleitete Untersuchung erweist sich auf noch weitere Verbrechen.

(Durchgehende Festhalten). Einige Mitglieder des Cercle catholique wollten früher Tage im Hause des Professors Alard in der Sorbonne zu Paris feiern machen, um sich für seine nützliche Überführung des Wermischtes zu rächen. Alard's Väter seien aber über die Festlichkeiten sehr unzufrieden und würden sie in dem nächsten Jahre in der Cholerazeit veranlassen. (Waltaroffel). Ein lustiger Kampf zwischen zwei feindlichen Gemüthsträgern, deren Bekanntschaft in

einer Straße Berlins in dem Theater, Waltaroffel. Der eine Spieler hatte ein Täfelchen heraus, worauf der Preis für zwei Hund neuer Markt-Waltaroffel mit 25 Pf. angegeben war, worauf sich der Spieler mit dem Vorübergehenden mit 20 Pf. abgab. Das ärgerte den anderen, und er legte den Preis auf 18 Pf. heraus, was zur Folge hatte, daß sein Nachbar 13 Pf. auf das Täfelchen schrieb. Dieser Preis kostete nach wenigen Minuten einen Käufer an, der dem billigen Händler den ganzen Vorrath abnahm. Kaum hatte sich der Kunde entfernt, als auf dem Täfelchen gegenüber die Zahl 25 wieder auftauchte und zugleich das lächelnde Gesicht des Concurrenten, denn dieser war es gewesen, der den Käufer die Waare hatte abgeben lassen, um ihn unzufrieden zu machen.

(Erlaubnis). Der ehemalige Statthalter von Wägen, Baron Roge in Wien, ein 82jähriger frommer Greis, machte seinem Leben aus Furcht vor einer ihm bevorstehenden Angewandtheit durch Sturz aus dem Fenster seiner Wohnung ein Ende. Der Unglückliche erlag in der Nacht des Prof. Wittich seinen irdischen Verleugungen. (Das alte Lied von Weiten). Jügendlicher Uebermuth hat vor ein paar Tagen einen 20jährigen Kaufmann in Iller den Tod gebracht. Er vergaß sich mit einigen Fremden im „Leinwand“. Er vergaß sich mit einigen Fremden im „Leinwand“. Er vergaß sich mit einigen Fremden im „Leinwand“.

(Die 19. Berliner Waidvieh-Ausstellung), welche am Mittwoch in den reich geschmückten Hallen des Centralviehhofes eröffnet worden ist, stellt gegen die Vorjahre einen entschieden Fortschritt dar, lebhaftere Betheiligung und ein größeres Eingehen auf die Bedürfnisse eines ebenfalls wie verbündeten Marktes charakterisiren die Ausstellung, die insgesamt von 119 Rindern und Mäthen mit 516 Rindern, 190 Schafen und 196 Schweinen, zusammen also mit 802 Tieren, gegen 697 im Vorjahre bestand ist. Ein vortreffliches MB bietet die Rinderabtheilung dar, die 516 Tiere umfaßt. Die Rinderabtheilung weist unter 218 Tieren 78 Doppelpaarer auf, die in Berlin immer beliebter werden. Unter den Rindern befinden sich einzelne von ganz respektablem Gewicht; das schwerste Kalb der ersten Klasse wiegt 88 Pfund und ganz junge Ochsen wiegen durchschnittlich 24 Kilo. Die Braunkühe aus der Provinz Pommern sind 24 Kilo, die schwarze Kalb der dritten Klasse wiegt 26 Kilo. Neben das schwere Kalb der dritten Klasse wiegt 26 Kilo. Neben das schwere Kalb der dritten Klasse wiegt 26 Kilo.

(Der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen, der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen, der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen.

(Der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen, der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen, der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen.

(Der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen, der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen, der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen.

(Der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen, der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen, der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen.

(Der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen, der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen, der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen.

(Der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen, der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen, der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen.

(Der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen, der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen, der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen.

(Der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen, der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen, der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen.

(Der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen, der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen, der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen.

(Der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen, der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen, der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen.

(Der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen, der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen, der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen.

(Der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen, der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen, der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen.

(Der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen, der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen, der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen.

(Der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen, der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen, der Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare in Rindern erhielt H. Meyer-Bremen.

**Ganz- und Landwirthschaft.**

Ertrag der ersten Rapern. Eine der ersten Herbst-ernten, die sich auf unsere feuchteren Gegenden, Teichen, Sümpfen u. s. w. bezieht, ist die bekannte Gumpfen-ernte, auch Kumpfen, Schmalz, oder Butterkumpfen (Gumpfen) genannt. Die Kumpfen werden lassen sich, was nicht allgemein bekannt ist, in ausgezeichnete Weise als Ertrag der ersten Rapern im Haushalte verwenden, und lassen die Zeit der Kumpfen nicht vorübergehen, ohne sich einen Vorrath zum Einmachen einzumachen. Das Einmachen geschieht durch Ueberziehen mit siedendem Weineisig, nachdem die Kumpfen vorher wiederholt mit kochendem Wasser abgebrüht sind. In gleicher Weise lassen sich die Kumpfen der großen Wasserkräuter (Tropeaeum majus) und Schmalz bedienten (Rauwolfen) verwenden. Einen Versuch mit den genannten Kumpfen können wir nur empfehlen. (Z. i. b. S. 40.)

**Literatur, Kunst und Wissenschaft.**

Meyers „Ganz“, der allbekannte, praktische und zuverlässige Begleiter durch das ganze Gebiet, erwidert lobend in neuer, wesentlich umgearbeiteter und vermehrter zwölfter Auflage, die unter Beibehaltung der bekannten Vorzüge seines Nebenbuhlers eine weitere, sehr ansehnliche Vervollständigung erfahren hat. Durch die im vorliegenden Hefchen der Kartographischen Anstalt befindlichen, der vermög seiner Reichhaltigkeit und sorgfältigen Behandlung in der einschlägigen Literatur wohl einzig dastehenden. Das aus uns früheren Auflagen bereits vortheilhaft bekannte Kartenmaterial hat durch die Aufnahme vier weiterer Hefchen: „Umgebung von Blankenburg (1:65000)“, „Umgebung von Goslar (1:60000)“, „Umgebung von Göttinge (1:60000)“, „Karte von Hildesheim (1:100000)“ u. s. w. noch an den besten Quellen gezeichnet und von ortskundigen Mitarbeitern bis an den heutigen Tag überarbeitet und ergänzt worden. Das neue Hefchen enthält die geographische Beschreibung der Gegend, die geographische Beschreibung der Gegend, die geographische Beschreibung der Gegend.

„Wiener Musik“. Der Umfang des letzten erschienenen 15. Heftes muß als besonders gelingend bezeichnet werden. Obwohl sich beiden rezenten Musikheften vorne, als die eleganteste Dame auf der Bühne, sind Lebenswahr, vollendetes Bild. Im Texte sind die Beiträge der Wiener Hofkapellmeisterin Charlotte Wolff und Babette Weinhold in ihren neuesten Leistungen besonders aufgeführt, auch hier ist das Repertoire zum Ringe einer Kunstheftchen erlöhnt.

**Waisen-Vermächte.**

Preisliste mit Ausschluß der Postgebühren für 1000 kg netto Meizen, rubig, 150—158 Mk., feinsten wäckerlichen abes Markt, Markwägen 144—158 Mk., Roggen, feil, 134 bis 139 Mk., Gerste, Braun, rubig, 165—175 Mk., feinstes bis 180 Mk., Futter, 113—140 Mk., wasser, rubig, 153—167 Mk., Markt, Meist, auserl, Meist, 120—125 Mk., Dons, wais, 120—136 Mk., Haas, ohne Handel, 94 1/2 Mk., Sommererbsen, — Mk., Gersten, Winter, 130—200 Mk., Weizen, 104 kg netto.

Der sich von unsern Wasserkraften, namentlich von Wiesbaden und Speyer der Sand- und Weizenmühlen, einer wirklich schönen Aussicht erfreuen will, wer ein gediegenes, sorgfältig gearbeitetes und doch billiges Instrument kaufen will, wer mit einem Wert das anerkannt Beste sich und Anderen zur Freude zu haben wünscht, dem empfehlen wir die Durchsicht der sehr interessanten Preisliste der Göttinger Gannoverischen Sammelanstalt Dr. C. W. Meyer. Hannover. Jeder, der in Bezug auf ein Instrument zu kaufen, sollte nicht veräumen, diese aufmerksam durchzusehen, umsonst, als die Befriedigung dankt und franco erlöhnt.







# Correspondent.

Erstausg.:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Gesamtpreis: Halbes Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Heraultträger. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 89.

Sonnabend den 6. Mai.

1893.

## Zur zweiten Verathung der Militärvorlage,

die, wie man jetzt mit Bestimmtheit sagen kann, auch die letzte sein wird und überhaupt die letzte Verhandlung, die dieser Reichstag vorzunehmen in der Lage ist, liegen drei Anträge vor. Der Antrag der freisinnigen Partei, Althaus u. Gen., der Antrag des Centrums, Graf v. Preysing-Straubing u. Gen. und endlich der Antrag des Abg. v. Huene. Die beiden ersten Anträge sind bereits aus den Commissionsverhandlungen bekannt. Der Antrag der Freisinnigen verlangt Abänderung des Art. 59 der Verfassung dahin, daß die Dienstzeit im lebenden Heere bei den Fußtruppen zwei Jahre dauere und bewilligt ferner die gegenwärtig zu Recht bestehende Friedenspräsenznummer von 486 983 bis zum 31. März 1895. Der Antrag des Centrums hält fastisch ebenfalls an der bisherigen Friedenspräsenznummer fest, überläßt aber nach der Regierungsvorlage die Festsetzung der Zahl der Unteroffiziere dem Beschlusse zum Militärstatut. Unter Abzug der Unteroffiziere in der Zahl von 66 952 Köpfen bleibt als Friedenspräsenznummer an Gemeinen, Gefreiten und Obergefreiten eine Zahl von 420 031 Mann übrig. Diese Ziffer soll bis zum 30. September 1898, also fünf Jahre in Geltung bleiben. Die hieron für die Fußtruppen entfallende Zahl gilt, wie das auch die Regierungsvorlage wollte, als Jahresdurchschnittsstärke; die auf die Kavallerie und die reitende Feldartillerie entfallende Zahl ist die Jahreshöchststärke. Der Antrag v. Huene will dagegen über die gegenwärtige Präsenznummer hinaus 59 198 Mann auf 5 1/2 Jahre, also bis 31. März 1899 bewilligen und zwar soll diese Ziffer als Jahresdurchschnittsstärke festgesetzt werden. Der Antrag Huene bleibt also hinter der Regierungsvorlage nur um 13 800 einstellbar 1095 Unteroffiziere, also an Gemeinen u. f. w. um 12 705 Mann zurück. Da der Antrag ferner die Verpflegung der Gemeinen in (vacanten) Unteroffizierstellen ausschließt, so ist die Einstellung von rund 11 000 Gemeinen, welche die Regierungsvorlage für die ersten Jahre in Aussicht genommen hatte, unthunlich. Huene geht ferner von der Voraussetzung aus, daß im ersten Jahre durch Entlassung der Dispositionsurlaubter im bisherigen Umfang eine Winderpräsenz von 5000 Mann eintreten wird, so daß also im ersten Jahre die Präsenznummer um 29 800 Mann vermindert wird. Die Wiedereinstellung von Rekruten sollte nach der Regierungsvorlage 60 000 Mann betragen, nach dem Antrag Huene 53 500 dauernd und 4 500 Mann vorübergehend. Die dauernden Ausgaben vermindern sich durch den Antrag Huene von 64 Mill. auf 53 Mill. Im ersten Jahre tritt noch eine Ersparnis von 4 Mill. ein, die aber in dem Maße, wie die vacanten Offizier- und Unteroffizierstellen besetzt werden, sich abmindert. Dazu würden „nicht unerhebliche Ersparnisse“ an den einmaligen Ausgaben treten. Die Zahl der Delonomehandwerker wird um 2300 Mann vermindert, so daß die künftige Ziffer um 800 Köpfe hinter der jetzigen zurückbleibt. Der Antrag Huene bewilligt damit sämmtliche in der Regierungsvorlage vorgesehene Reformationen mit alleiniger Ausnahme der 12 Escadrons Kavalleriecadres. Die 173 vierten Bataillone werden als „Halbbataillone“ bezeichnet. Der Antrag Huene geht also noch weit über den Antrag Bennigsen hinaus, der an der Friedenspräsenznummer 30 000 Mann, an der Rekrutennummer 15 000 Mann absehen und an neuen Formationen nur die 173 vierten Bataillone und 60 Feldartilleriebataillone bewilligen wollte. In den Bestimmungen über die zweijährige Dienstzeit stimmt der Antrag Huene mit dem Antrag Preysing (früher Lieber) überein. Für die Dauer des Befehles wird die Dauer der activen Dienstpflicht für alle Fußtruppen auf 2 Jahre herabgesetzt. Während des dritten Jahres kann ihnen die Erlaubnis zur Auswanderung verweigert werden. Als Compensation wird vorgeschlagen, daß für die Kavallerie und reitende Feldartillerie die Dienstzeit in der Landwehr ersten



möglich gehalten. Die letztere Mitteilung von der Kofakenweiterei läßt fast vermuten, daß auch dieser Unfall kein so ganz zufälliger gewesen ist.

An den schweizerischen Bundespräsidenten Schenk hat Kaiser Wilhelm für die Aufnahme, die er in der Schweiz gefunden, folgendes Danktelegramm gerichtet: „Es liegt Mir am Herzen, Ihnen beim Verlassen des Schweizer Bodens Meinen und der Kaiserin aufrichtigsten Dank für die freundliche Begrüßung Seitens des Bundesrates und für den sympathischen Empfang, der uns Seitens des Schweizer Volkes zu Theil geworden zu wiederholen und Ihnen als Repräsentanten der Schweiz und ihrer Bürger Meine besten Wünsche zur Gegenwart und Zukunft des Landes auszusprechen.“ Außerdem hat sich der deutsche Gesandte in Bern, Dr. Buch, am Mittwoch noch persönlich zu dem Bundespräsidenten begeben, um demselben im Auftrage des Kaisers noch ganz speziellen Dank für den sympathischen Empfang auszusprechen.

In Norwegen hat sich das neue konservative Cabinet unter dem Vorh. von Stang konstituiert, nachdem im Staatsrath die Demission des Ministeriums Steen angenommen war. Die Mitglieder des neuen Cabinets sind: Emil Stang, Staatsminister in Christiania; Gram, Staatsminister in Stockholm, ferner Staatsräthe: Hagerup, Thorne und Furr; ehemalige Staatsräthe: Bang, Professor; Olsson, Artillerie-Hauptmann; Nielsen, Betriebsdirector; Møgelid, Pfarrer des höchsten Gerichtes und Barbiz, Consul. Die Vortessellen sind folgendermaßen unter die Mitglieder des neuen Cabinets vertheilt worden: Stang, Reichsminister; Thorne, Minister des Innern; Furr, Finanzminister; Bang, Unterrichtsminister; Hagerup, Justizminister; Olsson, Verteidigungsminister; Nielsen, Arbeitsminister.

Eine Kundgebung gegen die englische Homerulvorlage wurde am Mittwoch Nachmittag von den unionistischen Bürgern in Guildhall veranstaltet. Etwa 1500 Mitglieder der Fondsbörse zogen, alle geschmückt mit unionistischen Abzeichen, unter Abführung patriotischer Lieder von Chapel Court nach Guildhall. Dem Zuge voran wurden zwei riesige Union-Jacks, sowie auf hohen Stangen brennende Exemplare der Homerulvorlage getragen. Unter den Vorkämpfern herrschte eine ungeheure Be-

lebung. Guildhall war vollgepfropft mit Unionisten. Vor Beginn der Verhandlungen sich die Zeit mit begeisterten Abhängen der Hule Britannia und anderer patriotischer Gefänge unter Schwelung unionistischer Fahnen vertrieben. Der Lordmajor von London übte den Vorh., zahlreiche Citymagnaten sowie Abgeordnete, darunter Chamberlain und Lubbock, wohnten der Kundgebung bei. Sämmtliche Redner theilen ihre Spitze gegen die Homerulvorlage; je über die Ausfälle gegen die Vorlage und gegen Gladstone waren, desto größer der Jubel. Nachdem Chamberlain eine einfühlige Rede gehalten, die er mit einer Mahnung an die Versammlung schloß, die Interessen des vereinigten Königreichs, die Ehre Großbritanniens und die Unverletzbarkeit des Reiches frech zu erhalten, wurde folgende Resolution angenommen: „Diese die kommerziellen und künftigen Interessen der Reichshauptstadt vertretende Versammlung ist fest überzeugt, daß die jetzt dem Hause der Gemeinen vorliegende irische Homerulvorlage, wenn Gesetz werden sollte, nachtheilig für die kommerziellen und sozialen Interessen des vereinigten Königreichs, ein unwürdiges Einschleusen der loyalen Einwohner in Irland und eine Gefahr für die Stabilität und Integrität des Reichs sein würde.“ Die Teilnehmer an der Kundgebung zerstreuten sich dann unter Abführung der Volkshymne.

Zur Pamirfrage erklärte dieser Tage im englischen Unterhause der Parlamentssecretär des Auswärtigen, Grey, bei den Unterhandlungen mit Rußland über die Pamirfrage werde England die legitimen Interessen Chinas und Afghankans berücksichtigen, aber gleichzeitig die schwerwiegenden Interessen Englands wahren. Gegenwärtig fänden freundschaftliche Unterhandlungen mit Rußland statt. Die Vorlegung des bezüglichen Schriftwechsels sei jedoch in dem gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen unthunlich. Rußland habe versichert, daß das russische Detachement im Pamirgebiete angewiesen sei, keine activen Operationen vorzunehmen, und daß während der Unterhandlungen in diesem Jahre keine Expedition nach dem Pamirgebiete abgehen sollte. Die Aussicht auf eine befriedigende Lösung der Pamirfrage sei vorhanden; das Unterhaus möge aber durch eine Debatte die Unterhandlungen nicht gefährden.

Der brasilianische Congress ist am Mittwoch eröffnet worden. Der Präsident der Republik, Prizoto, konstituirte in seiner Eröffnungsrede die guten Beziehungen Brasiliens zum Auslande und künftige große Arbeiten zum Zwecke der Förderung der Einwanderung an. Ferner erklärte der Präsident die finanzielle Lage für gebessert und schloß mit dem Ausdruck des Vertrauens in die Erhaltung des Friedens. — Die Aufstrebende Bewegung hat für die Regierungstruppen abermals eine Schlappe zur Folge gehabt, indem die Avantgarde des Generals Lima von den Insurgenten geschlagen wurde. Das 30. Infanterie Regiment ist zu den Insurgenten übergegangen; von dem 23. Regiment wird dasselbe erwartet.

Aus Cuba wird gemeldet, daß der dort ausgebrochene Aufstand als beendet zu betrachten ist.

Aus Capstadt wird dem Reuterschen Bureau gemeldet, daß das Ministerium des Caplandes wegen persönlicher Meinungsverschiedenheiten demissionirt hat. Der bisherige Ministerpräsident Sir C. Rhodes wurde mit der Neubildung des Cabinets beauftragt.

## Deutschland.

Berlin, 5. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin verließen am Mittwoch Vormittag 10 Uhr, von dem Großherzog, der Großherzogin und dem Erbprinzen nach dem Bahnhof begleitet, nach herzlicher Verabschiedung Karlsruhe. Auf dem Bahnhof waren u. a. anwesend der Prinz und die Prinzessin Wilhelm, der Prinz Karl und der preussische Gesandte v. Eisenbecher. Die Ankunft des kaiserlichen Paares auf der Bildparkstation bei Potsdam erfolgte Mittwoch Abend 10 Uhr 45 Min. Zum Empfang,